

# Märzburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt und Kreis Merseburg

**Bezugspreis:** mit den Postgebühren: Halbjährlich 2.40 ohne Postgebühren, jährlich 4.80. Einzelnummern 10 Pf. Sonntagsblätter 30 Pf. Geschäftsstelle: Kälberstr. 4 (Hauptstelle) und Gottschalkstr. 33. — Im Falle besonderer Gewalt (Streik etc.) besteht kein Anspruch auf Vortierung oder Niederlegung.



**Anzeigenpreis:** für den 8 gespalteten Millimeterraum 10 Pfg. im Reklamezeitraum 40 Pfg. für Chiffre und Nachmeldungen 80 Pfg. 1. Aufl. Montag. Familienanzeigen ermäßigt. Rabatt nach Tarif. Erklärungsart Merseburg Anzeigenpreis 10 Uhr vormittags. — Für unentgeltliche Zustellungen wird keine Gebühr geleistet. — Postfachkonto Leipzig 16.654. Fernsprecher 100/107

Nr. 38

Montag den 15. Februar 1926

176. Jahrgang

## Der Generalsekretär des Völkerbundes in Berlin.

Berlin, 15. Februar. Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, der gestern vormittags 11 Uhr Genf verlassen hatte, ist heute 8.14 früh mit dem kaiserlich-königlichen Genfer Zug auf dem Anhalter Bahnhof eingetroffen.

In seiner Begleitung befanden sich lediglich einige Sekretärinnen. Ein offizieller Empfang auf dem Bahnhof fand nicht statt. Während seines Aufenthaltes in Berlin ist Drummond der Konflikt zwischen den Völkerbundsmitgliedern des Auswärtigen Amtes begegnet worden. Der Völkerbund ist von der Informationsabteilung des Auswärtigen Amtes, der Sir Eric Drummond während seines Berliner Aufenthaltes unterstützen wird und der sich zur Zeit noch in Haag befindet, trifft voraussichtlich morgen vormittags in Berlin ein.

Wie Sir Eric Drummond einen Vertreter des T. H. Mittelteil, beschäftigt er einige Tage in Berlin zu bleiben, jedoch müsse er wegen dringenden Angelegenheiten bereits in kurzer Zeit wieder in Genf sein. Drummond ist in der englischen Hofgesellschaft abgestiegen.

In den späten Vormittagsstunden haben im Auswärtigen Amt wichtige Besprechungen stattgefunden, in denen das Programm für den Aufenthalt des Generalsekretärs des Völkerbundes festgelegt wurden. An der Konferenz nahmen die leitenden Herren des Auswärtigen Amtes, insbesondere der Völkerbundsabteilung teil. Sir Eric Drummond trat dann am Mittag dem Reichsaussenminister, Dr. Stresemann einen Besuch ab. Hierbei wurden die endgültigen Dispositionen für die Verhandlungen mit Sir Eric Drummond vereinbart.

### Theaterdonner.

Die Drohung, Deutschland werde bei einer Vermehrung der Ratsitze seinen Austrittsrecht zurückgeben, steht nach allem, was bis jetzt ersichtlich ist, eine leere Drohung bleiben zu sollen. Wir sind davon nicht im geringsten überführt. Wie hieß es doch gleich vor der Unterzeichnung des Locarno-Vertrages? Zunächst erklärte Dr. Stresemann, daß seine Außenpolitik Rückwirkungen haben sollte, die als Auswirkung vor der Unterzeichnung des Locarno-Vertrages dem deutschen Reich zufließen würden. Diese Rückwirkungen waren wegen ihrer Mäßigkeit wie ein Kohlenstück, hieß es, die Auswirkungen seien nur Vorwirkungen, die nachwirkten kämen erst nach Eintritt in den Völkerbund als die richtigen Auswirkungen. Mit Hilfe dieser Argumente und der Unterstützung der Sozialdemokratie siegte Dr. Stresemann, er unterzeichnete den Vertrag und wolkte die Anwendung zum Völkerbund. Jetzt droht die angelegentlich deutsche Einflussnahme im Völkerbund durch dessen Verankerung mit französischfreundlichen Staaten illusorisch zu werden. Wie es aussieht, ist Chamberlain schon gewisse Bindungen, wenigstens Spanien gegenüber, eingegangen. Da nun im Hintergrunde der deutschen Außenpolitik Chamberlain steht, der in seinen Memoiren, Lord Aberdeen in Berlin, den Völkerbund als einen Moment in der Geschichte des Völkerbundes zu erörtern, so wäre es ein Wunder, wenn der verantwortliche Leiter der Außenpolitik zur Selbstbestimmung käme, ganz abgesehen davon, daß bei einem Umsturz Dr. Stresemanns die Sozialdemokratie der Regierung das Lebenslicht ausblasen würde. Der letztgenannte Befehl auszuweichen, ist jetzt die größte Sorge der Regierung. Am richtigen Moment ist heute der Generalsekretär des Völkerbundes, der Engländer Drummond, der selbst für Vermehrung der Ratsitze ist, erschienen. Er und Dr. Stresemann haben sich schon im intimen Gespräch gefunden, und beide werden die Formel schon finden, die es möglich macht, Dr. Stresemann nach Genf zu bringen.

### Spaniens Ansprüche auf einen ständigen Ratsitz.

Madrid, 14. Februar. Londoner Telegramme der spanischen Presse stellen die Genährung eines ständigen Ratsitzes im Völkerbunde an Spanien als sicher hin. „ABC“ erklärt, wenn Spanien feilscht auch nur 23 Millionen Einwohner zähle, so vertrete es doch in Wirklichkeit 80 Millionen Menschen spanischen Blutes und spanischer Sprache. Es sei zu wünschen, daß sich der Völkerbund aus einem „Klub der Sieger“ in eine Vereinigung zivilisierter Völker verwandele.

### Die Pariser Besprechungen Chamberlains.

London, 15. Febr. Der diplomatische Korrespondent des „Eberes“ bringt folgendes halbamtliche oder zum mindesten inspirierte Ausführungen über die Pariser Besprechungen Chamberlains. Er schreibt:

Die Ausführenden der französischen Presse über den angeblichen englischen Standpunkt in der Frage der Vermehrung der Ratsitze habe schon jetzt die Wirkung gehabt, daß die englische Regierung von ihrem Entschluß, über ihren Standpunkt absolutes Stillschweigen zu bewahren, abgelenkt worden ist. Es würde nicht übertrieben sein, wenn in den nächsten Tagen eine amtliche Erklärung erfolgt, die einige Behauptungen über Englands Haltung widerlegt. Die ganze Presse lie in den letzten Wochen mit Pariser Nachrichten über angebliche Ausführenden Chamberlains angefüllt. Darum sei es notwendig, den englischen Standpunkt genau darzulegen. Die englische Regierung gehe von der Voraussetzung

aus, daß die Völkerbundsversammlung am 8. März zur Wahl Deutschlands zum Mitglied des Völkerbundes zusammentritt. Der Völkerbundsrat werde gleichzeitig zusammentreten, und da die Signatarmächte des Locarno-Vertrages zur Wahl Deutschlands verpflichtet sind, werde die Wahl im März stattfinden und gleichzeitig von der Völkerbundsversammlung ratifiziert werden. Das ist

der gesamte Inhalt der englischen Veröffentlichungen. Die französische Diplomatie habe indessen den Versuch gemacht, die Vertretung des deutschen Eintritts in den Völkerbund durch einen Plan zur Vermehrung der ständigen Völkerbundsratsitze aufzuheben. Der englische amtliche Standpunkt sei, wie der Korrespondent sagt, der, daß die Zuneigung von ständigen Ratsitzen an Polen und Spanien

eine völlig neue Frage darstellt. Im gegebenen Augenblick werde die englische Politik durch Treue zur Locarno-Politik ferner durch eine ehrliebe Auslegung der vorerwähnten Wiederherstellung der Grenzmarkierung Deutschlands und durch Rücksicht auf die Interessen des Völkerbundes geleitet sein. Wenn überhaupt eine derartige Zunahme in Frage käme, so könne sie nicht vor dem Herbst erörtert werden, wo die ordentliche Verammlung des Völkerbundes stattfindet. Wenn der tagungsmäßige Weg gewählt werde, so entspreche das den englischen Interessen. Wenn aber Frankreich, Polen und Spanien den Versuch machen sollten, einen anderen Weg zu wählen, d. h. in der Märzversammlung bereits die Frage der Vermehrung der ständigen Ratsitze aufzuwerfen, so würde die englische Regierung in eine schwierige Lage kommen und zwar vor allem deshalb, weil Deutschland der Vermehrung der ständigen Ratsitze nicht zustimmen würde.

Der diplomatische Korrespondent der „Sunday Times“ schreibt: Das Kabinett und das Auswärtige Amt sind wegen der dringenden Bemühungen um Vermehrung der ständigen Ratsitze in einer sehr unruhigen Stimmung. In dem letzten Völkerbundsversammlung im letzten Aufsatze in Paris Irland keine verbindlichen Aussagen in der Frage der polnischen Ansprüche gegeben, vielmehr habe Chamberlain erklärt, daß er nichts weiter tun könne, als den Vorschlag dem englischen Kabinett zu unterbreiten. Aber er hat, wie es scheint, auf die Dienste Spaniens hingewiesen, was in dem letzten Völkerbundsversammlung in London in England gesprochen hat. Außer diesen Einflüssen und Schwierigkeiten gibt es, wie der Korrespondent meint, noch weitere Schwierigkeiten. Zwei der leitenden englischen Beamten im Völkerbund, Sir Eric Drummond, der Generalsekretär, und Sir James Salter, der Wirtschaftsdirektor, haben widersprechende Denkschriften über die Frage der Erweiterung des Rates abgegeben.

Drummond ist für eine Vermehrung der Ratsitze, Salter gegen eine solche. Zu diesen Schwierigkeiten treten noch politische Besprechungen der Kurie. Der Korrespondent meint, daß die Tatsache, daß dem gegenwärtigen Plan zur Vermehrung der Ratsitze mitteilt, daß mit dem Eintritt Polens, Spaniens und Italiens in den Völkerbund eine römisch-katholische Mehrheit entstehen würde.

London, 15. Februar. Nach dem „Sunday Express“ wird Deutschland in der Frage der Ratsitze einen diplomatischen Schritt unternehmen.

### Rußland will nicht nach Genf gehen.

Moskau, 14. Februar. In seiner Antwort auf die vom Völkerbund ergangene Einladung zur vorbereitenden Abrüstungskonferenz, die der Völkerbund in Genf abhalten wird, hat die Sowjetregierung erklärt, daß sie sich nicht an der Konferenz beteiligen wird. Die Sowjetregierung erklärt, daß sie sich nicht an der Konferenz beteiligen wird, da die Konferenz nur eine Vorbereitung der Abrüstungskonferenz des Völkerbundes bezüglich des Abrüstungsproblems zu eigen mache und daß die Sowjetregierung ihre ablehnende Haltung gegenüber dem Völkerbund nicht aufgeben werde. Die Sowjetregierung erklärt, daß der Völkerbund dadurch, daß er Genf als Tagungsort der vorbereitenden Kommission bestimme, die Möglichkeit einer Beteiligung der Sowjetunion faktisch ausschließe. Dadurch, daß der Völkerbund nicht bestraft worden sei, seien die Sowjetbürger, insbesondere die offizielle Sowjetdelegation außerhalb des Gebietes gestellt worden. Die Sowjetregierung könne ihre Delegation nicht in ein solches Land entsenden, solange sich die Verhältnisse, die zur Zeit der Erörterung der Abrüstungskonferenz bestanden hätten und weiter beständen, nicht geändert hätten. Die Sowjetregierung erklärt den Völkerbund für ihren Ausschluss von der Teilnahme an der vorbereitenden Abrüstungskonferenz verantwortlich und hoffe, daß sich die Hindernisse für eine Beteiligung der Sowjetunion doch beseitigen lassen würden.

### Neue Befestigungsanlagen.

Der Oberkommandierende der französischen Rheinarmee hat für die französische Befestigung eine im Speyerer Stadtteil gelegene Fläche zur Anlage eines neuen Truppenübungsplatzes beschlagnahmt. Hierzu mußten insgesamt etwa 30 000 Quadratmeter Wald abgeholzt werden. Der französische Garnison stehen in nächster Nähe der Stadt schon zwei Übungsplätze zur Verfügung.

### Deutscherfolgung in Döberitzlesien.

Königsbrunn, 13. Februar. Gestern vormittag wurden in den Bezirksvereinigungen des Deutschen Reichsbundes in Königsbrunn und Kattowitz durch polnische Kriminalbeamte Hausdurchsuchungen vorgenommen. Die Beamten überrten alle Akten durch und verriegelten dann die Ztürne. Am Nachmittag wurden auch bei einzelnen Mitgliedern des Deutschen Volksbundes in mehreren Orten des Kreises Kattowitz und Königsbrunn Hausdurchsuchungen vorgenommen, ebenso in Gchorow und Bismarckshütte. Auch aus Eberitz in der Kreise Plesch wurden Hausdurchsuchungen, insbesondere bei Mitgliedern der deutschen freien Gewerkschaften gemeldet. Bei den Hausdurchsuchungen wurden insgesamt 21 Personen in Kattowitz und Königsbrunn verhaftet. Darunter u. a. Schulrat Tudek, der die Kinderheilsanstalten im Deutschen Volksbund bearbeitet. Die Untersuchungen und Revisionen in den Räumen des Volksbundes in Kattowitz und Königsbrunn wurden unter einem starken Aufsatze von Kriminalbeamten vorgenommen.

Gleiwitz, 15. Februar. Wie jetzt bekannt wird, sind bisher in Polnisch-Eberitzlesien 39 Verhaftungen vorgenommen worden. Die Hausdurchsuchungen und Verhaftungen erstreckten sich auf das ganze Eberitzlesien und sind in allen Orten erfolgt, in denen sich Ortsgruppen des Deutschen Volksbundes befinden. Die polnischen Polizeibehörden verweigern auch weiterhin jede Auskunft über den Zweck der Hausdurchsuchungen und Verhaftungen. Freilassungen sind bisher nicht erfolgt. Die polnischen Wälder richten weiter die schärfsten Angriffe gegen Deutschland.

Da es sich bei den Verhaftungen um polnische Staatsbürger deutscher Nationalität handelt, kann das Reich leider keine Möglichkeit, gegen das unerlöste Vorgehen der polnischen Amtsborgane einzuschreiten; aber der Reichs- und Staatskommissar bei der gemischten Kommission, Freiherr von Grünau, wird auf Grund des Genfer Abkommens die ganze Affäre vor den Präsidenten Calonder bringen. Da die amtlichen polnischen Stellen jede Auskunft über den Grund und Umfang der Hausdurchsuchungen bei den Verhafteten verweigern, ist man noch im unklaren, wie weit sich die Affäre auswirken wird. Man vermutet, daß die Verhaftungen auf den Druck des polnischen Weltmarkenvereins hin vorgenommen worden sind.

Die Erregung in der deutschen Bevölkerung ist groß. Selbstverständlich hat sich der Verdacht bei den besonders aufmerksamen Deutschstämmigen im Sejm, den Abgeordneten Litke, Dr. Reichmann und Zimmer nicht befähigt, bei denen besonders eingehend die Hausdurchsuchungen vorgenommen und die Akten und Privatpost durchgehört wurden.

### Die polnischen Chauvinisten hegen.

Warschau, 14. Februar. Die gesamte polnische Presse veröffentlicht heute die Nachricht über die angebliche Aufdeckung einer deutschen Spionagenetzwerke in Kattowitz in großer Aufmerksamkeit. Die Verhafteten werden als deutsche Agenten bezeichnet. Die Kommentare zu dieser Nachricht sind in einem sehr geschäftigen Ton gegen Deutschland gehalten. Hauptfaktisch die nationalpolitische Presse fordert von der Regierung die stärksten Maßnahmen gegen die Verhafteten und Abrechnung mit Deutschland. Die Presse verurteilt auch, die deutsche Postpost in Warschau, sowie einige deutsche Konsulate und die deutsche Sejmfraktion in diese Angelegenheit hineinziehen. Wie verlautet sind im Zusammenhang damit heute in Warschau einige Verhaftungen vorgenommen worden.

### Die preussische Regierung

#### verhandelt mit Paris.

Paris, 15. Febr. Der preussische Ministerialdirektor Wegag und Polizeidirektor Wegag sind in Paris eingetroffen. Wegag erklärte einem Vertreter des „Welt Kattowitz“, er sei als technischer Berater nach Paris gekommen, um mit verschiedenen Verantwortlichen des französischen Außenministeriums über die Frage der deutschen Schutzpolizei zu sprechen. Die preussische Regierung beachtliche die Organisation der Schutzpolizei umzuändern und eine neue Verteilung der Beamten vorzunehmen. In der Frankfurterpresse bemüht sich die deutsche Polizei, die Wahrheit festzustellen. Die Nachforschungen in Berlin haben sich nur auf Personen erstreckt, die aus Ungarn geflüchtet sind. Der Leiter der Berliner politischen Polizei, Wegag, hat heute in dieser Angelegenheit eine Unterredung mit dem Leiter des französischen Sicherheitsdienstes.

Es berührt merkwürdig, daß die preussische Regierung selbstständig mit Frankreich Verhandlungen über die Organisation der Schutzpolizei führt. Will Herr Wegag damit besagen, daß der deutschen Öffentlichkeit nichts mehr von den argwöhnlichen Forderungen der Franzosen bekannt wird, indem er unter Ausnutzung der Reichsregierung die Schutzpolizei fragen nach den Wünschen Frankreichs direkt regelt? Nach vor einigen Tagen erklärte Dr. Stresemann, daß für politische Verhandlungen — dazu gehört ganz unzweifelhaft auch die Frage der preussischen Schutzpolizei — mit dem Auslande die Reichsregierung da ist. H. W. u. g.

# Sabotage an unserer Wehrmacht.

## Reichswehrindische Bazilliten im Haushaltsausfluß.

Der Haushaltsausfluß des Reichstages letzte heute die Beratung des Reichswehrbudgets fort. Unter Ablehnung formaler Anfragen wurde beim Kapitel „Wiederbeschaffung“ 917 700 Mk. beim Titel „Erhaltung“ 200 000 Mk. getrichen. — Beim Titel „Geräte und Ausstattung“ wurden 15 000 Mk. beim Titel „Leibesübungen“ 75 000 Mk. getrichen. Im Kapitel 7 wurden getrichen beim Titel „Unterhaltung der Geräte“ 400 000 Mk., beim Titel „Mieten für Kasernen und andere Standort-Gebäude“ wurde gegen den Widerspruch von Reichswehr- und Reichsfinanzministerium der Bauministeriums-Abzug von 1,6 auf 1,5 Prozent herabgesetzt.

Abg. Buchwitz (Soz.) brachte Fälle von sogenannten „Schwarzen Wehrgeheimnissen“ zur Sprache, in denen die Personen, die dies den Behörden angegeben haben, scheinbar behandelt worden seien. In Würzig habe die Reichswehr eine Verurteilung von seiner Zeitung gefordert, daß diese Waffen für gehört.

Reichswehrminister Dr. Geßler erwiderte, es sei mit der Polizei vereinbart, dergleichen Waffen einzunehmen und zu vernichten. Die Reichswehr in Würzig habe allerdings nicht gehandelt. Waffen der Reichswehr an sich seien auch in die Öffentlichkeit gefunden nicht; das Reichswehrministerium wisse es häufig, von wem und an wen solche Waffen veräußert werden. Bei einem der letzten Transporte über Weidenshausen hat es sich um 15 Gewehre und 1500 Kugeln gehandelt. Die Entente ferne den Import dieser Art Waffen für ernstliche Kriegszwecke, aber solche Angaben geben Anlaß zu Verfechtungen im In- und Ausland und seien deshalb lässlich.

Abg. v. Manin (N. F.) gab eine Erklärung des Abg. Buchwitz bekannt, in der Buchwitz sich gegen die Behauptung wehrt, als habe er Anfangs 1923 sich an General v. Seckl wegen der Bildung einer „Schwarzen Reichswehr“ gewendet.

Reichswehrminister Dr. Geßler erklärte, jurezt nicht darauf eingehen zu wollen, im Untersuchungsausschuß werde sich Gelegenheit finden. — Gegenüber kommunistischen Angriffen wird der Minister jedoch auf den unangenehmsten Weisungsmittel nach und aus dem Ausland hin, in dem die kommunistischen Anschauungen eine ganz besondere lebendige und militärische Ausbreitung hätten.

Der Titel „Waffen, Munition und Heeresgerät im allgemeinen“ 2 234 000 Mk. wurde dann um 454 700 Mk. gekürzt.

Im weiteren Verlauf der Beratung wurden beim Titel „Krafftmaschinen“ 376 440 Mk. gekürzt, ebenso eine neue Etatposition im Betrage von 600 000 Mk. für An- und Umbauten bei der Kavallerie-Schule in Hannover. Für Erhaltung von Stallungen für Pferde habe allerdings waren 1,2 Millionen Mk. im Etat vorgesehen; der Ausschuß für diesen Posten 200 000 Mk. Weitere 500 000 Mk. wurden von der Etatsumme für einmalige gründliche Instandsetzung der von den Jungreitern, den Reimonteuren usw. zu unterhaltenden Stallungen beantragt.

Für Beschaffung von Motorfahrzeugen und Mannschaftsfahrern wurde im Etat 200 000 Reichsmark angefordert. Von dieser Summe für die Beschaffung 300 000 Reichsmark, auch verminderte er die im Etat angelegte Summe für Ankauf von 3000 waldfähigen Pferden zur Verbesserung des Pferdebestandes um 100 000 Reichsmark. Die Etatsumme für 1,2 Millionen Reichsmark für die Beschaffung von Minenwerfern-Munition wurde ebenfalls um 300 000 Reichsmark durch den Ausschuß gekürzt, die Beschaffungssumme für Artillerie-Munition erhöhte eine Verminderung um 300 000 Reichsmark. Von der Etatsumme für 1,2 Millionen Reichsmark von 200 000 Reichsmark für die Beschaffung von 250 000 Reichsmark. Eine ganze Million Reichsmark wurde von der Etatsumme für die Beschaffung von Artilleriegerät gekürzt, von der für Wiederherstellung und ordnungsmäßige Einlagerung des aus dem Felde zurückgeführten Geschützes 442 000 Reichsmark und schließlich von dem Titel „Ergänzungsbauten zur Beschaffung von Unterkunftsräumen für Kraftfahrzeuge“ 300 000 Reichsmark. Weiterhin wurden von Ausschuß noch zahlreiche kleinere Etatmittel-Zerlegungen vorgenommen.

Reichswehrminister Dr. Geßler sprach am Schluß der Verhandlung sein großes Bedauern über die zahlreichere Abtritte aus. Er würde zwar die Sparmaßnahmen des Reichstages verstehen, da die Finanzlage des Reiches bekanntlich eine sehr gespannte sei; aber als Reichswehrminister bedauere er doch außerordentlich, daß wichtige Aufträge der Reichswehr im Hinblick auf die finanzielle Notlage des Reiches zurückgestellt oder eingeschränkt werden müßten.

Darauf verabschiedete der Ausschuß den Etat des Reichswehrministeriums und vertagte sich auf Montag.

Wenn man bedenkt, mit welcher verheerenderen Leichtigkeit im Reichstage oft enorm hohe Summen bewilligt werden — man denke nur an die Millionen zur „Bergbau“ des Reichstages — so muß einem national denkenden Manne Scham und Empörung paden, wenn er sieht, wie man unsere Wehrmacht zu fragwürdigen beabsichtigt.

## Die Frage einer Teilung Österreichs.

London, 15. Febr. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ weist darauf hin, daß im Zusammenhang mit dem italienisch-deutschen Streit wegen Südtirol in den Donaustaaten die Frage einer Teilung Österreichs wieder akut geworden sei. Als Ausgangspunkt dieser Überlegungen diene die Möglichkeit eines wirtschaftlichen oder politischen Zusammenbruchs Österreichs. Der Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ weist auf die Schwierigkeiten der österreichischen Lage hin, meint aber, daß der Plan als solcher keine ernste Bedeutung verdiene.

## Vor einer neuen Offensive Abd el Krim.

London, 15. Febr. Wie die „Times“ aus Tanager melden, hat Abd el Krim das die Regimenter wieder gemacht, dazu benutzt, um seine Offensive vorzutreiben. Der erste Erfolg seiner Truppen ist die Räumung der französischen Stellungen bei Wianan. Gleichzeitig werden Angriffe auf die Stämme durchgeführt, die in den Spalten an der westlichen Front ergeben haben. Man rechnet auch mit Angriffen auf die Libanesischen Stämme.

Paris, 14. Februar. Nach Meldungen aus Fez hat Abd el Krim sein Hauptquartier aus Tanager nach dem Djebel Hamman verlegt. Die Pariser Presse zieht daraus den Schluß, daß Abd el Krim einer franco-spanischen Frühjahrsoffensive auszugehen vermag.

## Italien lenkt ein?

Eine Erklärung des italienischen Botschafters in Wien. Wien, 15. Febr. Der italienische Botschafter Bordonaro gab beim Bundeskanzler A. Nessel eine Reihe von Erklärungen ab, die geeignet erschienen, die Erklärung der südtiroler Frage in naher Zukunft zu lenken. Der Botschafter betonte, daß von irgendwelchen greifbaren Absichten Italiens gegenüber Österreich keine Rede sein könne. Die italienische Regierung will angeblich von der praktischen Durchführung der beschlossenen letzten Schritte absehen. Einem dieser Schritte bezieht sich bekanntlich auf den Handel der Ausländer im Grenzgebiet, während das zweite verfügte, daß Personen, die eine gegen die Interessen des italienischen Staates gerichtete Tätigkeit entfalten, die italienische Staatsbürgerschaft verlieren können.

## Polnische Phantasien.

London, 15. Februar. Die Enthaltungen einer polnischen Zeitung, mona angeblich zwischen Deutschland und Österreich ein geheimes Vertrag zur Vorbereitung des Anschlusses abgeschlossen worden sei, finden in London keinen Glauben. Die „Sunday Times“ schreiben, daß von der Wichtigkeit der Meldung niemand überzeugt sei. Die Kenntnis eines Geheimvertrages sei im allgemeinen auf wenige Minister beschränkt und werde niemals einer gelegentlichen Äußerung bekannt gegeben. Der Vorschlag, daß Sachsen Österreich im deutschen Reichstag vertreten solle, sei eine Unfug und im übrigen widerspreche das angebliche Abkommen der augenblicklichen politischen Lage.

## Herabsetzung der Steuern in Amerika.

Paris, 14. Februar. Aus New York wird gemeldet, daß der Senat mit 58 gegen neun Stimmen einen Gesetzentwurf angenommen hat, der eine Verminderung der Steuern um 455 Millionen Dollar vorschlägt.

## Eine Vermittlungsaktion des Reichswehrministers.

Die Etatberatung im Reichstage wurde am Sonntag beim Haushalt des Reichswehrministeriums fortgesetzt. Abg. Engenderfer (Ddp.) weist darauf hin, daß schon immer ein gespanntes Verhältnis zwischen der Reichsbahn und den konkurrierenden Eisenbahngesellschaften bestanden habe.

Die Reichsbahn werde den Bedürfnissen der Wirtschaft in keiner Weise gerecht.

Der Redner fordert den Minister auf, die angelegenen Kanalbauten zu Ende zu führen.

Abg. Dr. Wendt (Dnat.) bemängelt die ungenügende Höhe der Zinsen in der höheren Preisen bei der Reichsbahn. Ein Eisenbahndirektionspräsident erhalte mehr als ein Minister. (Hört! Hört!) Der Betrieb sei sehr mangelhaft. Die D-Lüge Hannover-Berlin fahre so schlecht, daß man seufzen werden könne.

Der Mittelstand muß weiter gebaut werden, der ein absolut notwendiges Wirtschaftsinstrument ist.

Ein Wunsch der Handwerks gibt dahin, daß Vertreter von Bauern und Gewerbe in die Wirtschaftsausschüsse aufgenommen werden. Wie stellt sich die Reichsregierung zu dem Plan des Nordpoler-Ausschusses? Im Gange muß man anerkennen, daß die Reichsregierung das Aufgabebewußt zu fördern bemüht ist. Die Vergabung von Gütern durch die Reichsregierung muß gerecht an alle Gremisangehörige verteilt werden.

Abg. Giesberts (Zr.) erklärte, eine Tarifpolitik, die die Wirtschaftserfolge erhöht, ist verfehlt.

Abg. Demeter (Dnat.) fordert Aufhebung der bestehenden Differenzierung in den Frachten zwischen Fabrikkaroffeln und sonstigen Karoffeln. Die Tarife für Großindustrie, zu Gunstenern bestimmte Karoffeln sollten herabgesetzt werden.

## Reichswehrminister Dr. Krohn

hält es für erforderlich, die scharfen Differenzen zwischen Reichstag und Reichsbahn durch eine Vermittlungsaktion zu beseitigen. Er, der Minister, sei zur Einleitung einer solchen Vermittlung bereit. Doch diese entgegenkommenden Haltung, so fährt der Minister fort, muß sich an dem grundsätzlichen Festhalten der Reichsbahn an den Fragen der Personalpolitik und des Schließens bereits im Reichstage vertreten habe. Augenblicklich sei die finanzielle Lage der Reichsbahn allerdings sehr schlecht, so daß sie zu einer allgemeinen Tarifsenkung kaum in der Lage sein werde. Aber wir werden, so erklärt der Minister, darüber wachen, daß keine Erhöhung der Güter- und Personentarife eintreite. (Beifall.) Die Leberhörsche der Reichsbahn müssen genutzt werden, um den Betrieb und den Zustand der Bahn sicherzustellen. Auf die Reichsbahn ist hingewiesen worden, damit bei der Zusammenlegung von Betriebsverhältnissen Schäden für das Personal vermieden werden. Zur Fortsetzung der Bahn- und Kanalbauten fehle es vielfach an dem nötigen Geld. Der Minister schloß mit der Versicherung, daß sich Deutschland an einer großen internationalen Ausgestaltung des Luftverkehrs gern beteiligen werde.

Abg. Deuer (S. Pp.) wünscht Regulierung der oberen Donau zur Beseitigung der Hochwassergefahr. Darauf werden die Beratungen abgebrochen.

## Die Tarifpolitik der Reichsbahn.

Im Reichstage ist folgende Entschließung Graf v. Helldorf (Dnat.), Dr. Fried (Ddp.), Dr. Giesberts (Zr.), (Ddp.) und Dr. Dreyer (S. Pp.) (S. Pp.) angenommen:

Die Reichsregierung wird erwidert:

1. Umgehend in eine Nachprüfung der Tarifpolitik der Reichsbahn einzutreten und sofort dafür Sorge zu tragen, daß die Bedienung der ausländischen Waren in Umfang und Durchfuhr beseitigt wird und die deutsche Wirtschaft die erforderliche Versorgung erhält.

2. Dem Reichstag umgehend eine Denkschrift des Reichsministeriums vorzulegen über die Erfordernisse einer ausreichenden Finanzierung der Reichsbahn, damit eine Gewähr dafür geschaffen wird, daß die Substanz der Reichsbahn erhalten bleibt.

3. Sofort in Verhandlungen mit der Reichsbahn mit dem Ziel einzutreten, daß für den Betrieb und die Anlagen auf Ausleihen genommen werden können.

4. Das Recht des Deutschen Reiches auf die Vorgesetzungen zu sichern und dafür Sorge zu tragen, daß das Beschäftigungsrecht des Reichspräsidenten bezüglich der Gesellschaftsdirektoren nicht umgangen oder unterhöht wird.

## Grat Crailsheim gestorben.

Gestern verstarb in München Graf Friedrich August von Crailsheim, der von 1890—1903 bayrischer Ministerpräsident war. Als Nachfolger von August 1890 Ministerpräsident geworden, blieb er während eines Teils der Regensburger Zeit, bis er 1903 von Kaiser Wilhelm abgelöst wurde. Er war auch Mitglied des Präsidiums des Reichstages und Präsident des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten und gehörte als Ausschussmitglied verschiedenen Minderparteien an.

## Landespartei der Deutschen Volkspartei Halle-Merseburg.

Am Sonntag hielt der Landesverband Halle-Merseburg der deutschen Volkspartei in Halle seine 6. Landespartei tag ab, der von ca. 80 Vertretern mit 91 Stimmen beigewohnt war. Der Vorsitzende des Landesverbandes Dr. Callison eröffnete die Tagung mit herzlichem Begrüßungsansprache und gab einen kurzen Überblick über die harrungsfunden öffentlichen Wahlen. Hierauf erläuterte der Generalsekretär Hauptmann Schulz den Jahres- und Geschäftsbericht, aus dem zu ersehen war, daß die schlechte Wirtschaftslage auch auf das ganze Parteileben hemmend eingewirkt habe. Ein Antrag aus Angewandtenkreisen den Parteivorstand durch einen Vertreter der Angewandten- und Arbeitervereine zu erweitern, wurde mit großer Mehrheit angenommen. Nach Erledigung verschiedener Organisationsfragen fand die Tagung ihr Ende.

Reichstagsabgeordneter Dr. Cremer sprach in der öffentlichen Versammlung am Nachmittage über die Wirtschaftslage der Deutschen Volkspartei. Die gegenwärtige Lage sei nicht eine Krise von gestern, heute und morgen, oder von Deutschland allein. Der große Abwuchs schaffe sich sieben Millionen Deutscher aus dem Wirtschaftskreis aus. Der Reichstag habe 20 Millionen in der Wirtschaft tätig gemacht, die wichtige Erfolg der Ausgewandten- und Wirtschaftlichen Kapitals seien vernichtet worden. Der Krieg der verloren gegangenen Wirtschaftskrisen sei erst im Laufe von 20 Jahren möglich. Alle Hoffnungen auf eine baldige Wendung beruhen daher auf einer Verneinung der Tatsachen. Die wichtigste Erfolg der Ausgewandten- und Wirtschaftlichen Kapitals seien vernichtet worden. Der Krieg der verloren gegangenen Wirtschaftskrisen sei erst im Laufe von 20 Jahren möglich. Alle Hoffnungen auf eine baldige Wendung beruhen daher auf einer Verneinung der Tatsachen. Die wichtigste Erfolg der Ausgewandten- und Wirtschaftlichen Kapitals seien vernichtet worden. Der Krieg der verloren gegangenen Wirtschaftskrisen sei erst im Laufe von 20 Jahren möglich. Alle Hoffnungen auf eine baldige Wendung beruhen daher auf einer Verneinung der Tatsachen.

Der zweite Redner, Landesabgeordneter Dr. Seidenreich sprach über Wirtschaft und sozialpolitische Fragen und erklärte sich insbesondere gegen einen Abbau der sozialen Güter.

Nach kurzer Aussprache erklärte Dr. Cremer in seinem Schlußwort, daß entscheidende Ergebnisse in den Staatsausgaben erst dann erzielt werden können, wenn man vom föderalistischen zum unitarischen Staat komme. Wirtschaftliche Lage sei nicht einseitig, sondern wirtschaftlichen Verände zu dieser Frage Stellung nahmen.

Zu einer einstimmig angenommenen Entschließung wurde dem Parteivorstand und insbesondere Dr. Stresemann Dank und Vertrauen ausgesprochen.

## Aus Stadt und Umgegend

### Warum läuten die Dombellern nicht mehr?

In der Dombellern herrscht begeisterte Erregung. Das prächtige Geläut der Glocken ertönt nicht mehr vor den Gottesdiensten. An den letzten Sonntag ließ nur noch die kleine Glocke der Stimmgen ertönen. Welch Gegenstand zu dem ehernen Dreiflang von der Altenburg und der Stadtkirche!

Und warum? Ein kaum glaublicher Grund — und doch ist's so: Trotz der hohen Arbeitslosigkeit finden sich keine „Väter“, die sich verpflichten, bei den Gottesdiensten an den Sonntagen in Tätigkeit zu treten. Das berührt mehr als eigenartig, wenn man zuhört, daß die Frage keineswegs an der Spitze der geläuteten Glocken steht. Doch die Abhilfe geschaffen werden können? Die Gemeindeführer unserer Dombellern werden gewiß nicht noch länger das volle Geläut der berühmten Glocken entbehren wollen. Und auch den weltlichen Dombellern das Fehlen der großen „Mutterglocke“ immer nicht angenehm sein.

Weder konnte bisher der Plan, andere Dombellern mit elektrischem Antrieb zu versehen, wie es in vielen anderen Orten bereits mit Erfolg durchgeführt ist, wegen der hohen Kosten nicht durchgeführt werden. Es wäre aber doch zu hoffen, daß die Mittel dafür einmal angesetzt würden, damit solche Stimmgen, wie sie jetzt leider vorkommen, ausgetauscht werden.

## Die Arbeitslosigkeit in Mitteldeutschland.

Die Statistik der Arbeitslosigkeit in Mitteldeutschland liegt jetzt vor. Sie umfaßt die (Preuss. Sachsen), den Freistaat Anhalt und Thüringen und erstreckt sich auf die Zeit von November 1925 bis Anfang Februar 1926. Es ergeben sich folgende Zahlen, die das genaue Verhältnis der Erwerbslosenzahl auf augenblicklich machen:

	1. Nov. 1. Dez. 1. Jan. 1. Febr.
Reg.-Bezirk Magdeburg	4117 3753 3872 37891
Reg.-Bezirk Erfurt	1747 4546 23171 35523
Reg.-Bezirk Jena	1694 4088 12450 20258
Preuss. Sachsen insgesamt	7558 18867 64351 93672
Freistaat Anhalt	1621 3332 8139 11083
Freistaat Thüringen	6253 16387 46960 67432
Gesamts. f. Mitteldeutschland	15432 38086 119450 172187

## Verkehrszählungen in Merseburg.

Die hiesige Schutzpolizei hat in den Tagen vom 5. Oktober bis zum 7. Februar sechszehn Verkehrszählungen an sechs Stellen der Stadt vorgenommen, deren Ergebnis uns heute vorliegt. Aus der Mitte der Tabellen, die sich auf die Richtung von Ost nach West, West nach Ost, aller Art befähigten, geht besonders der große Durchgangsverkehr, speziell an den Sonntagen, hervor, der sich an allen Zufahrtstraßen zeigt. Die Zählungen erstreckten sich auf die Dauer von sieben Stunden und wurden an folgenden Tagen vorgenommen: Sonntag, 5. Okt., Sonntag, 11. Okt., Sonntag, 18. Okt., Sonntag, 25. Okt., Sonntag, 1. Nov., Sonntag, 8. Nov., Sonntag, 15. Nov., Sonntag, 22. Nov., Sonntag, 29. Nov., Sonntag, 6. Dez., Sonntag, 13. Dez., Sonntag, 20. Dez., Sonntag, 27. Dez., Sonntag, 3. Jan., Sonntag, 10. Jan., Sonntag, 17. Jan., Sonntag, 24. Jan., Sonntag, 31. Jan., Sonntag, 7. Febr., Sonntag, 14. Febr., Sonntag, 21. Febr., Sonntag, 28. Febr.

Die Tabellen ergeben nach den uns vorliegenden Ziffern kein einheitliches Bild. Die höchsten Zählungen weist durchgängig die Richtung von Ost nach West, während am Nachmittag der Verkehr ziemlich gering ist. Die Verkehrszählungen auch in nächster Zeit weiter vorgenommen werden sollen, behalten wir uns vor, noch einmal darauf zurückzukommen.

# Letzte Depeschen

Exigene Radionotierungen

## Der Streit um die Ratsitze erledigt?

Berlin, 15. Febr. Die „B. Z.“ meldet aus London: „An einem Vertreter des „Daily Telegraph“ wird heute abfolgend festgestellt, daß der Streit um weitere Ratsitze für Polen und andere Länder endgültig erledigt sei und daß weder Chamberlain noch das englische Kabinett daran denken, die Ansprüche dieser Länder zu unterstützen. Der deutsche Standpunkt, daß ein anderes Verfahren illoyal und gegen die Versprechungen wäre, wird wohl anerkannt. Bei der Abstimmung am 8. März wird zwar Frankreich Polen vorzuziehen, weil Irland das seinen Bundesgenossen schuldig sei, er wird aber sich damit zufrieden geben, daß der Antrag von England, Schweden und wahrscheinlich auch Belgien nicht genehmigt wird. Der Ratsitz für Deutschland wird einheitlich angenommen werden. Die Frage, ob Polen einen zeitweiligen Sitz erhält (für einen nächsten kommt es überhaupt nicht in Frage), kann höchstens in der Septembertagung des Rates, an der Deutschland schon mitwirkt, aktuell werden.“

## Frankreichs Schwierigkeiten in Syrien.

Paris, 15. Febr. Die Lage in Syrien scheint entgegen den beschönigenden Erklärungen der amtlichen Stellen noch immer nicht ruhiger geworden zu sein. „Echo de Paris“ stellt fest, daß es auch die Forderung nicht gelungen sei, den Aufruf zu drehen. Infolge des Wählerstreiks könnten die französischen Behörden keine ordnungsmäßige Regierung in Damaskus bilden.

Gruppe zu ihrem Festabend. Er ermahnte alle deutschen Damen und Frauen, einzutreten in die Reihen der deutschen Bewegung.

Die beiden letzten Eintritte „Düffel als Offiziersburche“ und „Die erste Instruktion“, leiteten den heiteren Teil ein. Bei festlichem deutschen Tanz blieb man noch lange zusammen.

## Wirtschaft in Not.

Verammlung des Wirtschaftsverbandes Mitteldeutschland. Unter dem Motto „Wirtschaft in Not“ fand in Halle eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Wirtschaftsverbandes Mitteldeutschland statt. An ihr nahmen sämtliche Präbenten der Handelskammern Mitteldeutschlands und zahlreiche Reichs- und Landtagsabgeordnete sowie Vertreter des anhaltischen und thüringischen Parlaments teil. Ferner waren das Preuß. Handelsministerium sowie das Regierungspräsidium in Magdeburg vertreten. Eröffnet wurde die Versammlung durch den Vorstand Dr. W. v. H. in Mositz. Er wies auf die schwere Krise im mitteldeutschen Wirtschaftsgebiet hin, die sich zu verschärfen habe, daß außerordentliche Maßnahmen unabweisbar seien. Die Wirtschaft glänze alles gegen zu haben, was in ihren Kräften steht, um der Krise Herr zu werden. Er wies auf die „Wirtschaft in Not“ sprach der Präsident des Mitteldeutschen Handelsverbandes, Badermeister Gehner-Eckert. Er führte aus, die Handlungs- „Wirtschaft in Not“ sei eine Maßnahme an die Öffentlichkeit, daß die schon jetzt fassenden wirtschaftlichen Notlage faktographische Formen angenommen habe und weiter zunimmt. Auch im Handpfeil hänge die Frage der Befreiung der wirtschaftlichen Verhältnisse in letzter Linie von der Lösung des Problems des Wollens und der Wollensgestaltung für das Gesamtgebiet. Er wies auf die große Bedeutung mit Steuern, Steuern, Abgaben, Verwaltungsgebühren usw. hin. Dann sprach Reichstagsabgeordneter Hepp, Präsident des Reichslandbundes, über Landwirtschaft in Not. Die Mittel, mit denen die Industrie die Wirtschaftstrübsen zu überwinden suche, seien in der Industrie für die Landwirtschaft nicht anwendbar. Die Agrarkrise wird in erster Linie befreit von dem Mangel menschlicher Rentabilität. Maßgeblich für die letzte Verschuldung sei die Form der Verschuldung und die Zinshöhe. Die Forderungen der Landwirtschaft richten sich daher mit Recht auf eine Herabsetzung des Zinsfußes.

## Ingenieurender.

Montag, 15. Februar. Schmäcker, Jahreshauptversammlung, abends 8 Uhr, „Lionell“.

Dienstag, 16. Febr. Kammermusikabend im Domgymnasium.

## Aus Kreis und Nachbarorten.

Aus mittlerer Naumburger Gasse. Eigenartige Entpfehlung. In einer Kasse in der Bugstraße entzündet dadurch eine Explosion, daß lebendes Feil in einen Topf der auf dem Feuer stand, in dem die Flamme in den Topf fiel. Durch die Explosion wurde die Korridortür gesprengt und der Schornstein bekam Risse. Personen wurden nicht verletzt.

Erfolgreiche Lebenslinie. In den letzten Wochen trat in den verschiedensten Geschäften in Halle ein junges Mädchen als Lebenslinie auf. Sie ließ sich Schuhe, Handtaschen, Strümpfe, aber auch Schmuckstücke und Lebensmittel verschaffen, um schließlich nach langer Anwesenheit ohne etwas gekauft zu haben, das Geschäft zu verlassen. Die Verkäufer merkten dann aber zu spät, daß die angebliche Käuferin sie bestohlen hatte. Jetzt ist es gelungen, die Diebin in einer Gefängnisgefängnis-Verkaufsstelle zu ermitteln. Sie ist überführt und schuldig, in letzter Woche hat sie 8 verschiedene Geschäften mit Erfolg als Diebin betätigt zu haben. Bei der Durchsuchung ihrer Wohnung wurden die gestohlenen Gegenstände vorgefunden.

Wittliche. Ein bedauerlicher Unfall. Beim Fußballspiel Neu-Nützen gegen Böhlen, brach ein Böhlener Spieler das Bein. Er hatte den Ball verfehlt, als sein Gegner, der im selben Augenblick zutrat, mit aller Wucht gegen seinen Fuß fiel, so daß das Schenkelbein brach. Das Krankenhaus wurde telephonisch verlangt und brachte den Verunglückten ins Krankenhaus.

Schändlich. Diebstahl. In der Nacht zum Sonnabend wurde ein dreifacher Diebstahl beim Schulhausmann Böhme ausgeführt. Den Dieben fielen 5 Kaninchen in die Hände. Zwei verdächtige Personen sind bereits von der Polizei aufgegriffen und vernommen worden.

Vitterlich. Zusammenstoß mit der Polizei. Vor dem Galtsbau „Stadt Leipzig“ kam es zwischen betrunkenen Männern und der Polizei zu einem Zusammenstoß, wobei die Beamten von ihren Gütern in ungebührlichem Gebrauch machen mußten, um die Ruhe und Ordnung auf der Straße wieder herzustellen. Die Betrunkenen wurden in das Polizeigefängnis eingeliefert.

Weigeln. Lebensnude. Die 71-jährige Witwe Emilie Radwicz verstarb in einem Anfall geistiger Unmündung

„Reit Karlsen“ weist darauf hin, daß sich die ständige Mandatskommission des Bundesrates am Dienstag mit dem Bericht des französischen Kommissars in Syrien beschäftigen wird. Da ein Teil der kommissionenmitgliedliche sehr weitgehende Aufklärung verlangt, wird die Lage des französischen Berichterstatters nicht leicht sein. Man hofft aber, daß sich bei dem ernstlichen Euphorie gegen die Verwaltung des Mandats in Syrien geltend machen wird.

## Die französischen Beamten demonstrieren.

Paris, 15. Febr. In ganz Frankreich haben gestern die Beamten-Organisationen große Kundgebungen für Aufbesserung der Gehälter veranstaltet. In Amiens beteiligte sich auch die Polizei an den Demonstrationen.

## Geliebter Schachspielmarkt vom 15. Februar.

Eigener Drahtbericht.  
Auftrieb: 691, Rinder, (141 Ochsen, 242 Bullen, 65 Kalben, 243 Kühe), 645 Kälber, 976 Schafe, 1927 Schweine  
Zusammen: 4239. Preise: Ochsen a) 46-49, b) 40-45, c) 28-39; Bullen a) 46-49, b) 42-45, c) 35-41; Kühe a) 46-49, b) 44-47, c) 32-43, d) 26-31, e) 20-26; Kälber a) 65-68, b) 54-64, c) 45-53; Schafe a) 48-52, b) 40-47, c) 35-39; Schweine a) 79-80, b) 81, c) 74-78, d) 70-73, e) 70-77; Geflügel: Rinder sehr langsam, Kälber, Schafe, Schweine langsam, Lieferkorn: 125 Hinder, 23 Ochsen, 40 Bullen, 45 Kühe, 15 Kalben Kälber 189, Schafe 30.

sich mit Kattenaffen in ihrer Wohnung zu vergnügen. Sie wurde noch leben von Angehörigen aufgefunden und sofort ins Krankenhaus überführt. — Einbruchdiebstahl. Durch Zerstörung der Scheinwerfer wurden in der Nacht aus einem Laden zehn Licht Taschenlampen und Batterien sowie 25 Stück Wäsche gestohlen. Die Fensterhebel wurden jetzt zum vierfachen eingeschlagen, ohne daß dabei der Täter erwischt worden ist.

Kämmern. Schwer verunglückt ist der Dachdeckermeister Martin Krencke jun. Er war mit der Fertigstellung des Wapphauses eines Neubaus am dem Feldberg beschäftigt, trat fell und stürzte in die Tiefe, bereit noch auf die Baustelle aufzusteigen. Neben einer schweren Verletzung erlitt er eine 48-52, b) 40-47, c) 35-39; Schweine a) 79-80, b) 81, c) 74-78, d) 70-73, e) 70-77; Geflügel: Rinder sehr langsam, Kälber, Schafe, Schweine langsam, Lieferkorn: 125 Hinder, 23 Ochsen, 40 Bullen, 45 Kühe, 15 Kalben Kälber 189, Schafe 30.

## Aus dem Reich.

Ein. 15. Febr. Bei einem Einbruch in eine Wohnung in Aalen wurde von den Einbrechern ein Stuhl mit einem Stuhl und ein Baumstamm für einen Tisch gestohlen. Die beiden Herren waren auf Hülfe hin aus dem Nachbarhaus herbeigekommen, stießen mit den Einbrechern zusammen und wurden von diesen sofort mit Sägen empfangen. Die Einbrecher sind in der Dunkelheit entkommen.

Wegen Mordes zum Tode verurteilt. Braunschweig, 15. Febr. Das Schwurgericht beurteilte den Hilfsarbeiter Silbert zum Tode, auf bestellende Weise seine in anderen Umständen bestellte Gesetze über er mordet.

Schwerer Motorradunfall. Saumburg, 15. Febr. Gestern fuhr in der Ausbittlerstraße der Motorradfahrer Ebershausen mit seinem Motorrad gegen einen Leistungsmotor der Straßenbahn. Der Unfall war so heftig, daß ihm der Schädel vollkommen eingedrückt wurde. Überschaubar war sofort tot. Ein Mitarbeiter kam mit leichten Verletzungen davon.

## Aus aller Welt.

Hungernot in Mittelchina. Paris, 15. Febr. Das internationale Untersuchungskomitee des gegenwärtig in Peking weil, hat in einem Bericht erklärt, daß die gesamten Provinzen Mittelchinas unter einer schweren Hungernot zu leiden haben. Die stark und anhaltende Trockenheit, die im vorigen Sommer tiefen Frostwintern folgten, wird als Hauptursache dieser Zustände betrachtet. Die Lage in den nördlichen Provinzen Chinas ist teilweise besser. Die nähere Umgebung von Peking leidet noch schwerer unter der Hungernot als zum Jahre 1924.

Der Nordpol-Wilkins. Paris, 15. Febr. Der australische Piloter Wilkins hat sich gestern von Newnort nach Sevastopol (Russland) begeben. Wilkins will mit zwei Kisten Flugzeugen den Versuch machen, den Nordpol zu überfliegen.

Fünf Tote bei einem Schloßbrand. London, 15. Febr. Wie aus Chester gemeldet wird, ist das Schloß Galtwhorpe durch Feuer völlig zerstört worden. Bei dem herrschenden Sturmwind waren die Feuerwehren gegen den sich ungenauer schnell ausbreitenden Brand völlig machtlos und konnten fünf Schloßbesitzer nicht mehr retten, deren verbotene Lieberste später aufgefunden wurden.

Eine Driftschiff durch Wellenbruch vernichtet. New York, 15. Febr. Fast sämtliche Anwesen der Driftschiff Newville im Staate Newnort sind durch schwere Wellenbrüche unter Waiger gesetzt und vollkommen zerstört worden. Zwölf Personen fielen bei Katastrophe zum Opfer.

Sechs Kinder in Flammen umkommen. New York, 15. Febr. Bei einem Großfeuer auf einer Farm im Staat New York kamen sechs Kinder in den Flammen um. Ein viertes Kind wurde durch gerettet, daß es von seiner Mutter durch die Flammen getragen wurde.

Stadttheater Halle. Dienstag, 7.30 Uhr. 23. Vorstellung für Dienstag-Stammkarten. Dona nobis pacem. Muffdrama in drei Akten von Kurt Stebbig.  
Mittwoch, 7.30 Uhr. Die Verführung des Fiesco zu Genoa. Ein republikanisches Trauerspiel von Friedrich Schiller.

Gesangsleiter: Ludwig Dalk.  
Verantwortlich für den redaktionellen Teil einzeln, bei Bildbeilagen: Carl Reich. Sport und Angelegenheiten: Ernst und Bertha. Herausgeber: Dr. Dalk und Verlagsanstalt H. Dalk, sämtlich in Merseburg.  
Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten.

Major Drens verstorben. Im 67. Lebensjahre verstarb gestern nach längerem Leiden Major Drens, eine von höchsten Nationalen getragene Persönlichkeit. Major Drens war früher in der 3. u. 3. u. in Sebelberg und Mannheim, dann Bezirkskommandant in Oden. Seit 1910 bis zum 1. Januar 1925 war er in der Provinzialverwaltung als höherer Beamter tätig.

Verbindlichkeitsklärung des Schiedsgerichts im Bankerwerb. Wie der deutsche Bankerwerbverein heute mitteilt, hat der Reichsaussenminister den am 3. Monats gestellten Schiedsgericht, der den Reichsaussenminister bis zum 28. Febr. 1927 verläßt und eine Gehaltsfestsetzung sowie eine Arbeitszeitregelung bis zum 30. September ds. Jahres vorschlägt, für verbindlich erklärt.

Woher kommt die Gasplatte? Heute vormittag in der 11. Stunde wäre es „An der Geisel“ beinahe zu einem schweren Unglück gekommen. Zwischen dem Saule des Konsumvereins-Geschäfts und dem Kellertischen Nordmann-Geschäft fiel plötzlich ein großer Stein auf das Gasrohr, wodurch eine Gasplatte auf das Gasrohr. Wie durch ein Wunder wurde niemand auf der belebten Straße verletzt. Ein junger Mann wurde zwar etwas getroffen, kam aber glücklicher Weise noch mit dem Schrecken davon. Die sofort aufgenommene Untersuchung ergab, daß ein Stein, welcher die Gasplatte rampte, offensichtlich sich nicht durch die Folger aufstiegen, wie die große Anzahllichter beugen hat. Der gewaltige Schlag auf das Gasrohr hatte viele Anwohner und Passanten zusammengedrückt.

Der neue Lehrgang des Kreisarchivars für Jugendpflege hat gestern seinen Anfang genommen. In den Abendstunden des Sonnabends und am Sonntag vormittag trafen aus allen Teilen des Reiches die jugendlichen Teilnehmer ein, deren Zahl, die ursprünglich auf 200 angesetzt war, alle Erwartungen übertrafen hat. Über 350 Teilnehmer fanden sich gestern im Schloßparkenpark zusammen, wo der Wärtische Lehrgang bereits schon am Abend vorher mit seinen Volkstänzen vor einem großen Zuschauerkreis viel Beifall gesunden hatte. Auch die Vorträge am gestrigen Nachmittag gewannen der Volkstanz neue Freunde. Wir kommen auf den Vortrag noch einmal zurück.

Zum Zuerchmann-Abend. Es wird allgemein mit dankbarer Freude begrüßt, daß der Theater-Verein für seine nächste Veranstaltung am 20. Februar Bruno Zuerchmann in ungewohnter Formate, der gewaltige Künstler, wie das berühmte Melodram „Gnuch Arden“ zur Aufführung bringen, zu welchem Zweck die herrliche Musik geschaffen hat. Die Musik am Freitag bringt Frey W. auf zu Gehör. Nach der Wiederholung von Gnuch Arden wird Zuerchmann, „Die Madonna des Zuchthaus“ (Fort II. de Wien) mit Musik nach dem Motiven Robert Schumanns wiedergeben, ein erhellendes, modernes Werk, welches die Mutterliebe verherrlicht. Als „heiterer Abschluss“ bringt Zuerchmann entscheidende Märsche von Andersen und Manfred Köder.

Wetterausichten. Für das mittlere Norddeutschland: ziemlich mild und frühe mit Neigung zu Regenfällen. Für ganz Deutschland: überall mild, Regenfälle hauptsächlich im Nordosten.

## Weiche der Meißnauer Glöden.

Nach der letzten Begräbnisfeier der neuen Glöden am letzten Montag, über die wir bereits ausführlich berichteten, wurden diese nach der Kirche gefahren, wo ein Monteur die Glöden zum Zorn befördern ließ. Am Donnerstag war die Montage beendet und am Nachmittag konnte das erste Gebrauchsmodell gefertigt werden. Am gestrigen Sonntag fand vormittags das Glödenweihe-Gottesdienst in der Meißnauer Kirche statt. Die Kirche war überfüllt mit Anhängern. Der Ortspastor Pastor Kagenstein hielt die Festpredigt, in der er zu Bergen gebeten, die Glöden zu heiligen. Die Festpredigt fand zur Verherrlichung der Feier trug ein Mitarbeiter des Reichsdeutschen Ercheiters bei. Es war eine wirkliche Festpredigt für die gesamte Gemeinde. Neben die neuen Glöden, die nach sachverständigen Urteil einen kaum zu überbietenden höchsten Mann besitzen, der Gewand in Freud und Leid, in Trauer und Not zum Segen gerichten.

Für unseren Vorort Meißnau bedeutete die Einweihung von zwei neuen Glöden ein bedeutendes Ereignis, wie es wohl seit langem nicht zu verzeichnen gewesen ist. Vor 100 Jahren wurde die Meißnauer Glöden von der Meißnauer Gemeinde beschafft und vor 150 Jahren konnte eine größere Glöde begründet werden. Doch mußte diese leider zu Kriegszeiten abgeliefert werden.

## Kampagne der Wehrwolf-Ortsgruppe.

Zu einem wohlgeplanten Abend in der Deutschen Gesellschaft hielt das Kampagnebüro des Wehrwolf am Sonntagabend in Meißnauer „Kaffeehaus“. Gegen 8 Uhr zogen mehrere Gruppen unserer Wehrwölfe unter Vorantritt der Ortsgruppenleiter Wehrwolf-Kapelle in die festlich geschmückten Räume. Kameraden und Gäste waren sehr zahlreich der Einladung erschienen. Die Veranstaltung fand auf den letzten Platz besetzt war. Besondere Freude rief das Ereignis des Bundesführers des Wehrwolf, Studententroppe-Halle und der Vorsitzenden der Ortsgruppe Halle des Wehrwolf-Bundes, Frau C. L. hervor. Von der Ortsgruppe Meißnau des Wehrwolf-Bundes waren gleichfalls vertretene Damen anwesend. Einen besonders schönen Eindruck machte die ziemlich stark vertretene Ortsgruppe Ammendorf des Wehrwolf.

Die Konzerte der Abends führten Mitglieder des Reichsdeutschen auf. Nach dem Vortrag des Reichsdeutschen und dem gemeinschaftlichen Gesange des Liedes: „Gott Du dem Lied der alten Eiden“, hielt der Bezirksführer von Freitag-Vorlinghoven eine sehr beliebte aufgenommene Ansprache. In ruhiger, aber packender Weise sprach Frau C. L. über die Vorträge des Reichsdeutschen und Ziele der Ortsgruppe des Wehrwolf-Bundes. Der Bund bildet eine feste Stütze für die vaterländischen Verbände und kämpft mit ihnen Schulter an Schulter für den Wiedererwerb des deutschen Vaterlandes. Zwei vom Bezirksführer vorgelegte Gedichte „Im Kampf“ und „Mein Glaube“ von Bogislav v. Selgnow brachten ihm wohlverdienten Beifall. Mit einigen erst vorgetragenen Wünschen ermahnte die Wehrwolf-Kapelle Ammendorf reichliches Lob.

Am Mittwoch des Abends fand die Rede des Bundesführers Kloppe. Er gab seiner Freude Ausdruck über das gute Zusammenhalten der Ortsgruppe Meißnau trotz der schweren Kämpfe, die sie ausstehen mußte. Auch der Ortsgruppe Ammendorf sollte er vollste Anerkennung für den festen Zusammenhalt in ihrem besonders gefährdeten Bezirk. Der Wehrwolf-Bund hat die Aufgabe, die Ziele des Wehrwolf und wurde dabei wiederholt von lebhaftem Beifall unterbrochen. Anschließend wurde gemeinsam das Wehrwolf-Lied gesungen.

Zwei Gedichte wurden von Kam. P. L. aufgeführt, die von Wehr gebraucht, woraus die Zusammenkunft des Reichsdeutschen. Nach Vortrag einiger Konzerte brachte ein Ammendorfer Kamerad „Das wunderbar Gebot“, zu Gehör, welches eine erste Wirkung hervorrief. Der Führer der Ortsgruppe Dr. K. K. dankte dem Reichsdeutschen die Verherrlichung des

**Günther** Die glückliche Geburt eines gesunden **Sonntagsjungen** zeigen hochehrent an **Kurt Stürzebecher u. Frau Dora geb. Schuldt.** Merseburg, den 14. Febr. 1926 z. Zt. Privatklinik Dr. Wiegand.

**Statt besonderer Anzeige.** Nach schwerem Leiden verschied heute mein innig geliebter Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Major a. D. **Sam Drews** Merseburg, den 13. 2. 26. Im Namen aller Angehörigen **Hedwig Drews** geb. Heintze. Beerdigung am Mittwoch, den 17. Februar, nachm. 3 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofs.

Dienstag, den 16. Febr., abends 7 1/2 Uhr in der Aula des Domgymnasiums **Kammermusik-Abend** Klavier: Eise Armbrauer. Violine: Leo Schmarz, Konzertmeister am Gewandhausorchester in Leipzig. Cello: Hans Mühlholland, Konzertmeister und Solo-Geliff am Gewandhausorchester in Leipzig. Werke von Dvorak, Händel, Haloborn, Wolf, Ferrari. Karten zu 2,50 und 1,50, sowie Schülerkarten zu 0,75 im Vorauskauf in der Stollberg'schen Buchhandlung. Der Reinertrag wird dem städtischen Wohlfahrtsamte überwiesen.

**Zweigverein Merseburg d. Evangelischen Bundes, Feier** in der Stadtkirche St. Marimi Donnerstag, d. 18. Febr. abds. 8 Uhr. Anreden: Pastor Angermann: Unser Kampf. Capitul: Professor Willborn: Unser Friede. Der Kirchengott wird mit Textblätter am Eingang. Eintritt frei. Alle Evangelischen sind herzlich eingeladen.

**Maler- und Anstreicherarbeiten** in solider Ausführung bei billigster Preisberechnung. **K. J. Sander** Telefon 474. Brauhausstr. 8.

**Lichtspielpalast „Sonne“ | Union-Theater Hallische Straße**

**Brandung des Lebens** Die Geschichte eines sterbenden Königsgehilfen in 6 Kapiteln von Bernhard Mc. Conville. Hauptrolle: **Mary Philbin** bekannt darstellend durch den Großfilm: „Kummelplatz des Lebens“. Was die Künstlerin in diesem Film an Opferfreudigkeit und Dergengüte zeigt trotz aller schweren Schicksalschläge, wird jeden Zuschauer tief ergreifen. **Doch das ewig gerechte Schicksal hat gerichtet.** **Wie er entdekt wurde!** Jack Dempsey, Weltboxmeister im Film. Jack Dempsey wurde als 18-jähriger bereits Berufsboxer, sechs Jahre später führte er schon den Titel Weltmeister. **Außerdem das Beiprogramm.** Anfang täglich 5 1/2 und 8 Uhr.

**Ludwig II. König von Bayern sein Schicksal und tragisches Ende.** Ein Königsdrama in 6 Akten. Bearbeitet von Rolf Raffke nach Angaben der Tochter des Herzogs Ludwig von Bayern. **Ludwig II.: Ferdinand von Salkowa** **Elisabeth: Karla Heffen** **Richard Wagner: Karl Gantenberger.** **Oben in Marys Dachkammer.** Lustspiel in 6 Akten. **Außerdem der große Boxkampf Breitensträter — Paolino.**

**Kaiserbad Bad Schmiedeberg** Bes. Halle

Spezialanhalt für Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, bei Jodias, Frauenleiden u. Verschleimungen. **Wasser der im Jahre 1914 bei der letzten Versuchsprüfung. Die Anhalt ist völlig renoviert. Benutzungspreis 7,00 bis 9,00 Mk. pro Tag eininkl. Heizung und Licht.**

**Eröffnung am 15. Februar** Auskunft d. die Verwaltung od. den leitenden Arzt Sanitätsrat Dr. Ullrich

**Die Merseburger Druck- u. Verlags-Anstalt L. Baltz**

liefert Hauptgeschäftsstelle Hälterstraße 4 Filiale Gothastraße, 38 (Halb. Mond) Fernsprecher 100 und 101 \* **Druckklagen aller Art** ein- und mehrfarbige Rundschreiben, Preislisten Briefbogen, Mitteilungen, Umhänge, Formulare Karteikarten, Programme, Familiendruckklagen Geschäftskarten, Broschüren, illust. Zeitschriften

**Gestrickte Damen-Jacken** in Wolle und Kunstseide **Jumper — Blusenschoner** **Berchtesgadener - Jäckchen** empfiehlt in reicher Auswahl und vielen modernen Farben preiswert **H. Schnee Nachf.** A. & F. Ebermann Halle a. S. Gr. Steinstr. 34

**Zöpfe 6 Mk.** an empfiehlt und versendet (auch auf Telegraphen) **Alfred Kluge,** Damen- und Herren-Frisier Bahnhofstraße 8. Telefon 423.

**Billige Spirituosen und Liköre!** Alles per Liter lose Ware. Mengenabnahme Rabatt **Nordhäuser Brantwein 35%** Mk. 2.00 p. Lit. **Jamaika-Rum-Verjüngt 38%** Mk. 2.70 p. Lit. **Deutscher Weinbrand, gar echt und rein nur 35%** Mk. 3.00 p. Lit. **Deutscher Weinbrand - Verschnitt 38%** Mk. 2.10 p. Lit. **Hoch-Standarder - Magenbitter 35%** Mk. 3.40 p. Lit. **Cherry Brandy 35% (Epsa)** Mk. 3.40 p. Lit. hoch. Mk.

**Wilhelm Horn, Leipzig, Johannisplatz 15 — Ecke Johannisgasse.**

**Ernst Vieweg** Geiststr. 48. Halle a. S. Begr. 1889. **Elektr., Wasser- und Heizungs-Anlagen — sanitäre Einrichtungen** für Private, Industrie und Landwirtschaft **Große Ausstellung v. modernen Beleuchtungskörpern** **Wassischen aus Marmor, Feuerstein und Steinart, Badeeinrichtungen, elektr. Apparaten für Küche und Haus.**

**Teichers Möbelhaus** Halle a. S., Gr. Steinstr. 82' (Kein Laden) **offert ganze Ausstattung, wie Einzelmöbel preiswert** **Beamt erhalten Zahlungsleichterung zu Kassapreisen.** **Aus Privatband sucht Privatmann gut erhaltenes Piano zu kaufen.** Angebote mit Preis unter 303 26 an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Suche per sofort oder später **größere Wohnung.** **Taufwohnung außerhalb kann zur Verfügung gestellt werden.** **Offerten unter K. J. 10 an die Exped. dieses Blattes erbeten.**

**Jaquardverpachtung.** Die Jagdverpachtung der **Gemeinde Göltschen** soll am **Mittwoch, den 24. Febr. d. Jg., nachmittags 3 Uhr im Rathhause zu Göltschen** öffentlich, meistbietend auf die Dauer von 6 J. verpachtet werden. **Bedingungen im Termin.** Der Jagdbootlicher **Schmann.** **Einfach möbliertes Zimmer** per sofort gesucht. Ang. un. R. R. 17 an d. Exped. dieses Blattes erbeten. **Einfach möbliertes Zimmer** per sofort gesucht. Off. un. T. G. 72 an d. Exped. dieses Blattes erbeten.

**Pianos** **Perzina u. a.** Sprechapparate **Widers, Halle 6** Marktstraße 9 10 Alt. Handl. a. Plage. **Lehrling** (auch metbl.) mit guter Schulbildung für Kantor zum 1. April d. Jg. gesucht. Schriftl. Bewerbungen erb. unter „Kantor“ an die Exped. dieses Blattes.

**Ata** Henkel's **Schneerpulver** **in handlicher Streufflasche!** **Sichert sparsamste Verwendung**

**Extra billiges Angebot in Telkolagen für Wiederverkäufer**

1 Posten Futterhosen  
1 Posten Normalhosen  
1 Posten Taillen mit und ohne Arm  
1 Posten Kinder-Trikots  
1 Posten Ref.-Hosen in all. Größen  
**J. Glücksmann.** Markt 6 Halle Markt 6

Vornehmste Damenschneiderei eleganter **Kostüme, Complots, Mäntel, Geh- und Fahrpelze.** **Größtes Lager feinsten Stoffe.** Anfertigung schnellste. s und preiswert. **Mäntel von nur guten Stoffen von 100 Mark an.** **August Göbel — Damenschneider** Halle, Talamtstraße 1 — Telefon Nr. 4838. **Anstellung meiner Arbeiten im Schaufenster Große Ulrichstraße 29.**

## Das Schicksal der Balkan-Deutschen

Von Dr. Reinhold Jenz - Königberg.

Als vor etwa 700 Jahren das Gebiet der heutigen Randstaaten Litauen, Lettland und Estland von Deutschen besiedelt wurde, legten sich diese Siedler in der Hauptsache aus Ebnensitten und Kaufmannen zusammen. Bauern wanderten nur in sehr geringer Zahl ein, sie gelangten nur bis Ostpreußen, denn zwischen die beiden Ordensländer schob sich damals ein polnischer Keil ein und der Bauer geht nicht gern über See. So kam es, daß die Deutschen im Baltikum zwar eine kulturelle Oberhoheit bildeten, aber es nicht vermochten, die eingeborene Bevölkerung zu germanisieren, weil dies nur bei einem numerischen Uebergenüß und bei einer engen häuslichen Verflechtung möglich gewesen wäre. Die ganze Kultur des Baltikums trägt einen durch die Deutschen geprägten Charakter. Die eingewandene Bevölkerung hatte keinerlei selbständige Entwicklung, ihr drohte sogar in den späteren Jahrhunderten die vollständige Auslöschung. Die Deutschen hingegen erhielten sich durch 700 Jahre hindurch in völliger Reinheit der Sprache, der Sitten und der Rasse, denn die Vermischung mit den kulturell tiefer stehenden Slawenwölken war streng verboten.

Als im russischen Reiche die bolschewistische Revolution ausbrach, richtete sich die ganze Wut der litauischen, lettischen und estländischen Kommunisten gegen die Deutschen, deren Zahl durch militärische Todesurteile stark vermindert wurde. Viele wanderten aus, viele wurden von den Regierungen der selbstständig gewordenen Randstaaten ausgewiesen, andere durch einen zu diesem Zweck erlassenen Gesetz ihres Grundbesitzes beraubt. Das Deutsche in den Randstaaten wäre heute sehr geschwächt, wenn es sich nicht wieder durch Einwanderer ergänzt hätte, die sich vor dem Kriege in Rußland niedergelassen hatten. Durch diese haben die Deutschen wieder etwa den gleichen zahlenmäßigen Bestand erhalten wie 1914 und bilden in den neuen Staaten eine sehr beachtliche Minderheit. Als erster Staat trat Estland dieser Aufgabe Rechnung und billigte den 30.000 estländischen Deutschen die Kulturautonomie zu, die sie ihnen gewährte, ihre Auszubildeten, Kirche, Schule und Sitten zu erhalten. Der im Ostbalt gewählte Kulturamt umfasst 41 Abgeordnete. Wenn die Deutschen für diese Erregungssucht auch eine erhebliche Belastung zu tragen haben, da sie für die Selbstverwaltung von Kirche und Schule sich eine Selbstbesteuerung auferlegen müssen, so treten sie es doch mit dem ihnen gewiß, die erste Minderheitenautonomie in Europa erreicht zu haben.

Es stand zu erwarten, daß Lettland dem Beispiele Estlands folgen würde. Das Ergebnis der letzten Parlamentswahlen scheint diese Erwartung enttäuschen zu wollen. Obwohl die Deutschen die gleiche Stimmenzahl aufbrachten wie früher, verloren sie doch von sechs Mandaten, die sie beisehen hatten, zwei, weil seit 1922 durch die Minderzahl zahlreicher Letten, Russen und Juden eine starke Bevölkerungsveränderung eingetreten ist. Auf Grund dieses Wahlergebnisses hat jedenfalls der lettische Ministerpräsident erklärt, daß für eine Autonomie der Minderheiten in Lettland überhaupt keine Voraussetzungen beständen. Dabei beizien die Minderheiten von 100 Verordnungsmandaten 15. Vorläufig müssen sich also wohl die Deutschen mit dem vorläufigen Erfolg der Wahlen zufrieden geben, zu dem sie durch die Bildung von Beisitzern in vorbildlicher Einheit zusammengefunden hatten.

Ganz anders ist die Lage der Deutschen in Litauen, insbesondere in dem von den Litauern gänzlich besetzten Memelland. Ihnen ist in Verträgen das unglücklichste Schicksal widerfahren. Da man nicht wußte, was mit dem Memelland anfangen wurde es von den Franzosen für polnische Anwartschaft besetzt, ohne daß man eine Abtunung nach dem vielgeprobten Abtunungsrecht vornehmen ließ. Die Franzosen zogen sich im Frühjahr 1922 kampflos zurück.

als die Litauer, um sich für den Verlust ihrer Hauptstadt Wilna an die Polen zu entschädigen, einfaß das Memelgebiet für sich anmieteten. Damals wurden dem unglücklichen Lande vom Völkerbunde und der Völkerbundkommission autonome Rechte zugesprochen, aber lange genug mußte es warten, bis endlich am 19. Oktober die Regeln zum Schicksal d. h. zum memelländischen Landtage, ausgeschrieben wurden. Die Wahl brachte den unüberleglichen Beweis, daß das Memelland ein rein deutsches Land ist. Von den 29 Sitzen im memelländischen Landtage fielen 27 auf die deutsche Einheitsliste, so daß die durch Völkervereinigung vereinigten Splitterparteien und Großlitauer nur zwei Mandate erhielten. Mit welcher Begeisterung gewählt wurde, beweist die Tatsache, daß in einzelnen Orten 97 Prozent der Wahlberechtigten an die Urnen gingen und daß z. B. die Wahlen in der 14. Wahlbezirk mit den 26 Wählern langen Hin- und Herbewegungen zum Wahllokal nicht gestohet haben.

Der memelländische Landtag ist inzwischen eröffnet worden und das aus Litauern und Renegaten bestehende memelländische Direktorium ist zurückgetreten, aber selbst den Memelländern erscheint ihre Autonomie noch nicht als gesichert, denn man weiß, daß die Litauer jede Gelegenheit suchen werden, für ein Ende zu bereiten. Wie sehr die Litauer darauf ausgehen, den deutschen Charakter des Memellandes zu verfluchen, zeigt das Memel-Verleumdungsgesetz, in dem sie jeden deutschen Namen eine willkürliche Entwürdigung anhängen und so z. B. aus dem deutschen Herrn Schulze einen litauischen Schulzitis machen.

Jedenfalls haben die Memelländer am 19. Oktober vor der ganzen Welt einen neuen Beweis für die Sinnlosigkeit des Verfalls des Völkerbundes erbracht, durch den sie vom deutschen Reiche losgerissen wurden. Sie haben vor der ganzen Welt bewiesen, daß sie nicht litauisch werden, sondern sich in der Autonomie ihr Deutschtum bewahren wollen, um in den Schöpfungen dieses Reiches zurückzufinden, sobald sie ihr Selbstbestimmungsrecht für diesen unerschütterlichen Willen geltend machen dürfen.

## Die Denkschrift der Reichsregierung über den Gesundheitszustand des deutschen Volkes.

Von Dr. W. Barth, Mitglied des Reichstages.

Vor kurzem ist dem Reichstag seitens der Reichsregierung eine Denkschrift über die gesundheitlichen Verhältnisse des deutschen Volkes in den Jahren 1923 und 1924 vorgelegt, die für weite Kreise von großem Interesse sein muß. Die während des Krieges durchgeführte Umgebungs- und die auf dem wirtschaftlichen Verfall beruhende unzureichende Ernährung während der Nachkriegsjahre in Verbindung mit anderen ungünstigen Einwirkungen (Wohnungsverhältnisse, Nahrungsmittel, ungenügende Bekleidung usw.) hatten bekanntlich schwere Schädigungen des Gesundheitszustandes breiter Schichten hervorgerufen. Aus der neuerdings veröffentlichten Denkschrift geht hervor, daß das Jahr 1924 entgegenstehen eine allgemeine Besserung gebracht hat. Die allgemeine Sterblichkeit ist in den 46 deutschen Großstädten, für die die Nachweisungen bereits vorhanden sind, nicht unwesentlich zurückgegangen, von 219 080 Sterbefällen im Jahre 1922 auf 194 340 Sterbefälle im Jahre 1924, d. h. von 12,6 auf 10,9 Sterbefälle von 1000 Einwohnern. Die Zahlen sind um so bemerkenswerter, als diese Großstädte über ein Viertel der Gesamtbevölkerung Deutschlands und dabei die gefährlichsten Bevölkerungsteile enthalten. In gleicher Weise ist auch die Säuglingssterblichkeit in den Großstädten von 36 666 Sterbefällen im Jahre 1922 auf 25 724 im Jahre 1924, d. h. von 12,9 auf 10,1 von 100 Lebendgeborenen zurückgegangen. Die Denkschrift führt dies in erster Linie auf die Stabilisierung der Währung und die dadurch erreichte Sicherstellung der Kaufkraft zurück sowie auf die Folgen, die sich daraus für eine Besserung unserer Zustände ergaben. Es

kann kein Zweifel sein, daß im Verlaufe dieser Entlohnung der Ernährungs- und Gesundheitszustand des deutschen Volkes, trotz mancher noch unerfreulicher Bilder gegenüber dem früheren Stande den abnehmenden, sich nicht unwesentlich gehoben hat. Dazu kommt, daß das deutsche Volk auch von feindsinnigen Entwürfen im allgemeinen in den letzten Jahren verschont geblieben ist. Die Besserung der gesundheitlichen Verhältnisse ist, wie die Denkschrift ausführt, auch mit einer Folge der wieder tätigen öffentlichen und privaten Wohlfahrtsbetrieungen.

Sehr bemerkenswert sind besonders die Ausführungen der Denkschrift über den Ernährungs- und Gesundheitszustand der Kleinstädter, Schulkinder und Jugendlichen. Das letzte Vierteljahr 1923 und das erste Vierteljahr 1924 wird von ärztlicher Seite als die schlimmste Zeit angesehen, die die deutschen Kinder seit dem Kriegsende durchgemacht hatten. Derart schlimm trat die Ernährungsnot der Kinder zu Tage, daß der amerikanische Professor Emerson aus New York und der englische Arzt Dr. Matensie, die Deutschland besuchten, die Gesundheitsverhältnisse der Kinder als furchtbar erachteten für die ungenügende Not, in der sich Deutschland 1924 befand. Seit dem Ende des ersten Weltkrieges 1914 bis 1924 hat die Ernährungslage sich im allgemeinen im Vergleich mit der Stabilisierung der Markt erntende Besserung der Zustände begann sich auch in Bezug auf unsere Kinder auszubilden und führte, nach den an Schulkindern angefertigten Messungen und Wägungen, besonders auch in Bezug auf deren Wachstumsverhältnisse, zu Feststellungen, daß mit einer gewissen Zuverlässigkeit wieder in die Zukunft geblickt werden kann.

Das trotz aller Verbesserungen auf dem Gebiete der Volksernährung diese noch bei weitem nicht auf dem Vorkriegsstand angelangt ist, darf deshalb nicht verstanden werden. Von einer vollständigen Ernährung der großen Menge der Bevölkerung kann heute noch nicht gesprochen werden. Die Bekämpfung des deutschen Volkes zwingt es, mit weit geringeren Mitteln seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Die Kosten der Ernährung sind dabei erheblich gestiegen. Wenn die entsprechenden Ausgaben für Ernährung im Jahre 1913 gleich 1 gesetzt werden, so betragen sie Ende 1924 1,55. Sehr schlimm ist immer noch, worauf die Denkschrift besonders hinweist, der große Beitrag in der zur Verfügbaren stehenden Milchmenge. Während im Jahre 1912 auf 100 Einwohner 46 500 Liter kamen, sind im Jahre 1924 auf 100 Einwohner nur 25 800 Liter. Was die Fleischversorgung betrifft, so kommen auf den Kopf der Bevölkerung im Jahre 1913 50,65 Kilogramm Fleisch, im Jahre 1924 41,40 Kilogramm. Auch die Brotverfügung hat den Friedenswert noch bei weitem nicht erreicht. Während vor dem Kriege 249 Kilogramm Brotgetreide auf den Kopf der Bevölkerung entfielen, belief sich die entsprechende Menge im Jahre 1924 nur auf 162 Kilogramm. Die zur Verfügung stehende Menge an Kartoffeln ist gleichfalls erheblich niedriger als in den Vorkriegsjahren. Es kamen vor dem Kriege auf den Kopf der Bevölkerung 700 Kilogramm, im Jahre 1924 nur 450 Kilogramm, Kartoffeln. Diese niedrigen Zahlen zeigen, in welcher niedrigen Lebenslage sich noch immer breite Kreise unseres Volkes befinden. Diese Verhältnisse haben auch eine wesentliche Besserung der Geburtenhäufigkeit in Deutschland herbeigeführt. Während im Jahre 1913 27,5 Lebendgeborene auf 1000 Einwohner kamen, sind es im Jahre 1924 nur 15,3 Lebendgeborene.

Zunehmend ist die Entlohnung, wie in der Denkschrift nicht bezweifelt wird, in aufsteigender Bewegung. Wenn die Entlohnung nicht behindert wird durch äußere oder innere Zwänge, steht zu hoffen, daß eine allmähliche Besserung auch in Zukunft eintreten wird. Die zurzeit vorhandene große Arbeitslosigkeit mit ihrer Not warnt uns freilich, die Erwartungen auf eine schnelle Besserung nicht zu überheben.

## Verflegelte Lippen.

89) Roman von A. M. Allen.  
Wilmanns Rettungs-Berlag, Berlin W 66, 1924.

„Der Herr Baron haben den Herrn Justizrat Holz zu mirgen hierher senden.“ Hilfferte er leise, als ob ein Dämon Spione in nächster Nähe verdeckt seien. Enno Boyen hatte es gehört. Ueberall sah er Klammann an.

„Geben Sie denn eine Meinung warum, Klammann?“

„Klammann schüttelte unmerklich den Kopf.“

„Nicht die geringste.“

„Sie werden aufpassen, Klammann?“

„Wird hier sehr schwer sein, Herr Baron.“

„Nurwelt Klammann mit dergleichen Bild.“

„Ma, Sie werden das schon machen oder vielleicht schonbe irgend es erfahren.“

„Klammann machte die Andeutung eines Achselzuckens. Dann verneigte er sich wiederum geistlich.“

„Sehr schöner Abend, Herr Baron.“

„Nicht, daß Sie ein bißchen spazieren gehen, Herr Klammann.“

„Sagte Baron Enno laut. — Man konnte noch nie wissen, ob in diesem verdammten Unterholz nicht mit einem Male jemand auftaucht.“

„Aber ich muß machen, daß ich nach Hause komme.“

„Klammann verneigte sich noch einmal. Enno Boyen schmalzte mit der Zunge.“

„Vorwärts, Vieh.“

Der Gaul fiel in Trab. Der einsame Spaziergänger blickte sich und plätkte ein paar Worte, mit denen er sich sinnig beschäftigte. Der schärfste Beobachter hätte an dem Vorgang nichts Ungewöhnliches finden können, und die alte Kräuterkiste, die wirklich im Ruch gestanden und ein Schwärzen, daß das Wetter durchaus nicht so sehr schön, sondern für sie recht reichlich heiß war.

Gedankenvoll ritt Baron Boyen auf Haffelrode zu. Er war sich nicht ganz klar darüber, was sein

Antrag auf Marie-Luise gewirkt hatte. Jedenfalls hatte er alles getan, was in seinen Kräften stand.

Er mußte ihr ja ordentlich in einem denkwürdigen Licht von Gelmut, Unangenehmkeiten und einem halben Duzend anderer schöner Tugenden erscheinen. Da mit hatte er vor diesem Affektor Enno ein entzückendes Vorbringen, denn es war ja sonnenklar, daß der noch nicht gesprochen hatte. Sonst hätte Marie-Luise ihr wohl gleich beim ersten Satz unterbrochen.

Er blickt durch die Zähne und murmelte etwas vor sich hin, daß alles andere eher als schmeichelt für Klaus war. Und dann beschäftigten sich seine Gedanken mit der Neugierde, die er eben gehört hatte. Er war nicht eitel oder beschränkt genug zu glauben, daß der alte Herr sich bereits von seiner gänzligen Haltung überzeugt habe. Dieser Besuch aber interessierte ihn doch, denn für gewöhnlich pflegte Justizrat Holz nicht selber zu kommen, sofern es sich nicht um etwas ganz Besonderes handelte. Ma, Klammann wird ja aufpassen, beruhigte er sich.

Als er das Pferd noch dem Stall brachte, kam Vore Ohnwald über den Hof. „Neugierige kleine Krabbe“, dachte er unruhig. Aber er hielt es doch für besser, die Neugier so weit zu befriedigen, als es ihm gut dünkte.

„Ich habe Fräulein von Magrussen einen Kondolenzbesuch gemacht“, warf er hin.

„So im Reitzung?“ fragte Vore erjant.

„Fräulein von Magrussen wird die Verhältnisse berichtigt haben. Ich glaube kaum, daß Ihr Vater heute Wagen und Pferde dazu hätte entbehren können.“

Das leuchtete Vore ein.

„Ma, nötig wäre es ja eigentlich nicht gewesen“, meinte sie. „Marie-Luise kommt ja doch in den nächsten Tagen hoffentlich hierher. Da hätten Sie das auch abmachen können.“

„Kommt herber?“

„Ich hoffe es wenigstens. Mama wird sie holen.“

Vore dachte ihre blauen Augen förmlich in die feinen, so daß er Mühe hatte, seine Ueberzeugung zu verbergen. Die Neugierde war ihm lieb und doch

unlieb. Inständig fühlte er, daß er an Vore Ohnwald wohl keine Bundesgenossen haben würde. Aber man konnte sie vielleicht dazu machen, und so begann er, von Marie-Luise zu sprechen, von ihrem Schmerz, von ihrer Enttäuschung. Es glückte ihm auch wirklich. Vore fand, daß Enno Boyen doch manchmal ganz nett sein könne.

Im anderen Tage traf Justizrat Holz zeitig ein und Klammanns Verhältnisse erlärten sich allerdings, denn diesmal sah Holz der Justizrat die Zeit zum Besuche eigenhändig ab, und sogar Klammanns in langjähriger Schulung gekörnte Ehren vornehmen seinen Laut von dem zu erfahren, was da drinnen vorging.

Es war eine lange Verhandlung. Eine heiße Sache. Justizrat Holz hatte eine total andere Auffassung von diesem Spezialfall, wie der alte Herr, so daß es diesem nur schwer gelang, ihn davon zu überzeugen, daß die Sache nicht auf dem einfachsten Wege geregelt werden könne, wie er es wollte. Nach des alten Anwalts Ueberzeugung nahm jeder Mensch gern und ohne weiteres die Summe von 20 000 Mark an, die ihm völlig unmarkiert ins Haus kämerte. Warum sollte das also eine junge Dame nicht tun, für die diese 20 000 Mark Unabhängigkeit und Freiheit bedeuteten. Aber der alte Baron schüttelte den Kopf.

„So ganz einfach ist das nicht, besser Holz. Ich risiere dann, daß sie mir einen Korb gibt.“

Der Justizrat lächelte.

„Und die Erbchaft, die ihr einmal zufällt?“

„Das ist etwas ganz anderes. Einen Korb kann sie mir dann auch nicht geben, lieber Justizrat. Bei einem Toten nimmt man eher als von einem Lebenden.“

„Gut“, sagte der Justizrat nachgiebig. „Dann macht mein Kollege Dornboer also die Sache.“

„Wie meinen Sie“, von einem alten Schuldner ihres Vaters?“

„Aber wäre es da nicht besser, etwas mehr oder eine Kleinigkeit weniger zu rechnen, und nicht gerade eine so runde Summe?“

Man könnte ja sagen, mit Zinsen oder so etwas. Zagen wir mal 20 225 oder noch besser 27. Das leuchtet einer jungen Dame schon eher ein.“

(Fortsetzung folgt.)

## Umfang und Aussehen des Agrarkredit.

Bei den Schwierigkeiten der landwirtschaftlichen Produktion kommen den Agrarkreditfragen eine besondere Bedeutung zu, zumal infolge der Kriegsergebnisse seit dem Herbst vorigen Jahres alle die Landwirtschaft betreffenden wichtigen Probleme bis heute noch ungeklärt geblieben sind. Auch von Seiten der Führer der großen landwirtschaftlichen Organisationen ist in der letzten Zeit mit allem Nachdruck darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Landwirtschaft unter allen Umständen die Aufnahme neuer kurzfristiger Wechselverschuldung vermeiden müsse, solange nicht der Realcredit ablosiert und zufriedenstellend geregelt sei und solange nicht die eingetragenen Wechsel real fundiert sind. Wie außerordentlich wichtig die Kreditfrage der Landwirtschaft ist und wie langwierig der Weg zu einer gefundenen Fundierung des landwirtschaftlichen Realcredits ist, geht aus einer kurzen zusammenfassenden Zusammenfassung der aktuellen Agrarkreditprobleme hervor, die der Agrarpolitiker Reichhof Metzler in der nächsten Nummer der „Kölnischen Wochenzeitung“ veröffentlicht:

„Die Verschuldung der Landwirtschaft beläuft sich nach den Berechnungen des Deutschen Landwirtschaftsverbandes auf etwa 9,4 Milliarden, wobei die Realschulden (neue langfristige Realschulden, aufgewerkte Hypotheken und Grundschulden für die Rentenbank) nach dem Stande vom Oktober 1925 auf rund 7 Milliarden angegeben werden. Die kurzfristigen Realschulden, die seit Oktober seine Verringerung, sondern nur eine Verfestigung, vielleicht sogar eine Erhöhung erfahren haben, betragen auf Kredit der Rentenbank, der Rentenbank-Einzelkredit, der Pfandkassen, der Reichsbank, der Sparkassen, auf Sonderkredit und Privatkredit, insbesondere Händlerkredit, mit einem Gesamtbetrag von rund 2,4 Milliarden. Von diesen 2,4 Milliarden dürften bestimmt mindestens 1,5 Milliarden als „eingetragene“ bezeichnet werden. Das ist also die Mindestsumme, die vor dem Sommer zur Vermeidung eines Zusammenbruchs der betreffenden Betriebe durch Realisation abgefordert werden muß. Die eigentliche Kreditnotwendigkeit der Landwirtschaft kommt aber erst in dem letzten Monate vor der Ernte der diesjährigen Ernte, so daß man heute bereits auf dafür Sorge treffen muß, wenn man die Landwirtschaft auch nur bis über die Ernte hinaus retten will.“

Der Golddiskontokredit als 3-5-jähriger hypothekendarflicher Zwischenkredit ist zunächst mit einer Gesamtsumme von etwa 200 Millionen angegeben worden. Man hat jedoch von vornherein die Möglichkeit der Erweiterung des Kredites bis zu 600 Millionen in Aussicht genommen. Auf die zum Teil zweifelhafte Bedeutung des Golddiskontokredites soll hier nicht eingegangen werden. Es sei nur darauf hingewiesen, daß hinsichtlich der Interessen auf Seiten der Rentenbank, der Pfandkassen und der Händler besteht, daß die Rentenbank nunmehr ihre etwa 300 Millionen eingetragenen Realcredite und die Pfandkassen und Händler weitgehend einen Teil ihrer rund 400 Millionen Pfandkredit flott machen zu können hoffen.

Der Realdiskontokredit mit seiner Verzinsung auf 65 Millionen kommt nach dem Gesetzentwurf überhaupt nur zu 30 Millionen für die Landwirtschaft in Betracht. Die übrigen 15 Millionen werden unter dem Schlagwort des Hilfskredits für die Landwirtschaft zur Sanierung notleidender Industriebetriebe verwendet — es sei nur an die recht verhängnisvolle Sanierung von Stahl- und Zink erinnert. Außer den 65 Millionen wird der Wert des für später auch als Kredit in Aussicht gestellten Vermögens der Realdiskontobank auf 30 Millionen beziffert. Der Reichstag hat aber in einer wenig beachteten Beschlussempfehlung zugestimmt, daß 50 Millionen aus Mitteln der Realdiskontobank zur Realisationsförderung der Landwirtschaft gegeben werden sollen. Das ist ein Betrag, der einem Gesamtbetrag der Realdiskontobank von 95 Millionen zusammen mit den 65 Millionen des noch unerledigten Gesetzentwurfes 115 Millionen, von denen 20 Millionen gar nicht da sind. Da von den 95 Millionen 15 Millionen zur Industrialisierung abgehen, bleiben also beien-

falls für die Landwirtschaft nach der Freigabe des Gesetzentwurfes zur kurzfristigen Realdiskontobank der Realdiskontobankstelle noch 80 Millionen übrig. Etwa 65 Millionen sind aber längst bereits von der Realdiskontobank für die Realdiskontobank als eingetragene Realcredite besetzt. In der Realdiskontobank ist eine wirkungsvolle Hilfe für die Realdiskontobank im Inneren wollen wir die 80 Millionen voll einsetzen und kommen dann zusammen mit dem Golddiskontokredit auf 690 Millionen, also auf noch nicht ganz Drittel der sofort zur Fundierung dringend benötigten Kredite.

Ein weiteres Kreditprojekt der Rentenbankkreditanstalt, das in der letzten Zeit gegenüber den neuen Umverhandlungen in den Vordergrund getreten ist, ist ein Projekt, an dem unter Vermittlung eines deutschen Großbankenkongresses, der Realdiskontobank und der Bank von England ein englisches Bankenkongress-Interesse ist. Gestalt dieser Absicht, so würde zu ähnlichen Bedingungen wie der Golddiskontobankkredit weitere 500 Millionen als Zwischenhypothek zur Verfügung stehen. Auch dann kommen wir aber erst auf eine Gesamtsumme von 1,18 Milliarden, was immerhin gegenüber dem eingetragenen Realdiskontobankkredit von 1,5 Milliarden zeigt, daß bei all den gegenwärtig erörterten Agrarkreditprojekten von neuen Krediten für die Landwirtschaft auch entfernt keine Rede sein kann. Erst wenn die vollen 1,5 Milliarden langfristige fundiert sind und wenn darüber hinaus der kurzfristige Wechselkredit in den Monaten vor der Ernte gedeckt ist, könnte man davon sprechen, daß das augenblickliche Kreditbedürfnis der Landwirtschaft einigermaßen befriedigt sei.“

Die nächsten Zahlen sprechen für sich. Es ist in der Tat unverkennbar, wie angesichts dieser mehr als trüben Kreditprognosen die letzten Agrarkreditprojekte, insbesondere bei dem in Aussicht gestellten Kredit der Realdiskontobank, von neuen Agrarkrediten gesprochen werden konnte. Die Dinge liegen in der Tat so, daß die Realdiskontobank, die bisher an Agrarkreditprojekten in der Durchführung begriffen ist, bedeutet wohl für die Banken von der Realdiskontobank angefangen, eine außerordentliche Hilfe für die Landwirtschaft selbst ist es aber eben erst ein ganz bescheidener Anfang, der bei weitem noch nicht die eigentlichen Schwierigkeiten der landwirtschaftlichen Produktion, selbst nicht für die Ernte dieses Jahres, beseitigen kann. Im übrigen ist ja auch der Agrarkredit nur die eine Seite des Problems. Auf allen anderen Gebieten, insbesondere dem der Preisbildung, ist bisher überhaupt noch nichts geschehen.

## Aus dem Reich.

### Landesrat Hamburg.

Auf Grube Middel in Großhansdorf war nach der September-Inszenierung 1924 das Verschwinden von Friedrich Rogner und anderer Barren bemerkt worden, ohne daß es aufzuklären war, auf welche Weise die Gegenstände aus dem Magazin herausgenommen sein konnten. Da wurde eines Tages bemerkt, daß der Grubenwachmeister F. J. eine Zigarette rauchte, die in Großhansdorf nicht verläßlich war, da von dieser aber erst angestrichelte Sendung noch nicht auf die Kantine abgegeben war. Bei der anschließenden Hausdurchsuchung in Ammendorf erklärte der Angeklagte Rogner, daß er sich in einem Koffer, zu welchem der Schlüssel nicht auffindbar sein sollte, hatten sich die in der Inszenierung angeführten Barren befinden. Während dem hatte Frau J. Zigarettenfetzen, die den Angeklagten belasteten, in den Keller gebracht. Im Koffer hatte die Polizei mehrere Kisten Zigaretten, Paletts Zigaretten, eine Flasche Whisky und 88 Sterne Noten gefunden. Hierbei war eine elektrische Zange an ein Instrument dazu gefunden worden, die er sich unvorsichtig von dem Grubenmechaniker hatte legen lassen, als er noch auf der Grube war. 27 Stück Schlüssel wurden darauf hin, daß unter Anwendung dieser Schlüssel, von denen er zwei heimlich einem Angeklagten entwendet hatte, die Barren gehoben worden sind. Unter diesem Gesichtspunkte hatte das Schöffengericht in Wilschendorf 3. wegen schweren Diebstahls zu 9 Mo-

naten Gefängnis und wegen Unterschlagung zu 90 Reichsmark Geldstrafe verurteilt. Frau J. hat wegen Beihilfung zur Unterschlagung 20 Reichsmark Geldstrafe zu geschuldet erhalten. Gegen dieses Urteil hatten beide Berufung eingelegt. Er behauptete, die Sachen von zwei entlassenen Arbeitern gekauft zu haben. In der Berufungsverhandlung wurde bei Vernehmung eines Nachbarns festgestellt, daß er zweimal eine Schieberlei offen gefunden und die Schieberlei veranlaßt habe. Darauf stehend, sprach der Verteidiger, die Arbeit ist, daß das erfindungreiche Urteil nicht mehr aufrecht erhalten werden können, da er unter dem Vorwand der Schieberlei in Frage kommen könnte. Dem konnte sich das Gericht nicht verschließen. Es wurde nur einfacher Diebstahl angenommen. Die Strafe wurde von 9 auf 7 Monate herabgesetzt, im übrigen wurde die Berufung verworfen.

### Die Weiterführung der Esterberichtigung gefordert.

Gen., 12. Februar. Es heißt nunmehr fest, daß die Gründung einer freiwilligen Genossenschaft zur Durchführung der Esterberichtigung auf der Strecke Bismarck-Köln in Kürze erfolgen wird. Von den in Frage kommenden 316 Mitgliedern der anstehenden Grundstücke haben 215, darunter, die in einer ersten Versammlung am 15. Februar, nach Bismarck-Köln eintreffenden Verammlung vorgenommen werden soll. Erfreulicherweise ist also nun damit zu rechnen, daß die Arbeiten zur Weiterführung der Berichtigung bereits in absehbarer Zeit einer größeren Anzahl Erwerbsloser Verdienstmöglichkeit werden wird.

### Liebestraße in Düsseldorf.

Düsseldorf, 13. Februar. Der 24-jährige Kaufmann Wilhelm Kroll aus Hagen hat die 27-jährige Gertrud Schäfer, mit der er seit zwei Jahren ein Verhältnis unterhält, in der Wohnung des Bruders seiner Frau am Burgplatz erschossen. Kroll brachte sich darauf selbst zwei Schüsse bei. Er wurde schwer verletzt ins Hospital überführt, wo er kurz darauf verstarb.

### Safestattung des schändigen Desinfektors.

München, 15. Februar. Der Desinfektor Leberer, durch den die Explosion in der Rummelstraße hervorgerufen wurde, ist mit Rücksicht auf seine Familie wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Er befindet sich in großer Not, hat mehrere unbetrieblige Kinder und ist völlig ruhelos. Nach seinen Angaben hat er das Geld für die Unterhaltung seiner Frau durch den Verkauf von Gemüsen und Früchten erhalten und wurde endlich kummerlos. Auf Anraten der Gattin er hat vorläufig von Schmelzbleiwerkzeugen seinen Geschäftsbetrieb nicht fortgeführt.

Leberer hat die Explosionsursache nicht noch gemeldet: Es ist einmündig festgestellt, daß der Desinfektor der Zimmer des Badermeisters Deindl Schmelzbleiwerkzeug verwendet und dieser mit einer Zigarre zerkratzt wurde, wodurch sich Gase bildeten, die durch starke Erwärmung und durch Funken zur Explosion gebracht wurden und nicht zu vermeiden waren. Die Verwendung von Schmelzbleiwerkzeug zur Anfertigung von Blei ist allgemein üblich und nicht zu vermeiden, wenn er in angemessenen Mengen in einem Gefäß zur Verwendung gelangt, wodurch die Bildung von Gasen verhindert wird. Der Untermeister hatte keine Schmelzbleiwerkzeuge. Bei laugemäßiger Ausführung der Desinfektion wäre der Unfall vermieden worden.

### Wortverbot und Selbstmord.

Münchener, 13. Februar. Zu der Nacht kam es in einem stillen Total zu einem blutigen Zusammenstoß. Ein Arbeiter, der sich auf einer Eisenbahn auf keine Weise und einen mit ihm am Zuge stehenden Mann mehrere Schüsse ab, die beide schwer verletzten. Dann stürzte er sich selbst durch einen Schuß in den Kopf.

München. Zur Ermordung der Kriegerswitze Krüger in Köln ist es noch nachzutragen, daß außer dem politischen Arbeiter Ernst Lohmann, der sich selbst erschoss, auch noch der frühere russische Kriegsgefangene Konstantin Miszajew wegen Beihilfe zum Mord verurteilt worden ist.

## Fastnacht im Volksbrauch.

Das lustige und tolle Treiben der Fastnacht, das bereits kurz nach dem Dreißigjährigen einsetzt, erreicht im deutschen Volksbrauch doch erst seinen Höhepunkt in der letzten Woche vor Aschermittwoch, und die eigentliche Fastnacht beginnt mit dem „Reiten der Fastnacht“ zu dem man am Sonntag, Montag und Dienstag zu immer größeren Lust anzuwandeln. In unseren Großstädten ist die Fastnacht nur noch der Anlaß zu Masken und Maskenfeste, ohne daß man noch etwas von dem tieferen Sinn ahnt, der hinter diese merkwürdigen Vermummungen und Tänze liegt. Aber auf dem Lande, wo sich die alten Fastnachtssitten reiner erhalten haben, da schimmert doch noch durch in manchen Bezirken die uralte Bedeutung dieser heidnischen Volksfestlichkeiten durch. Der tiefere Grundgedanke all dieser so mannigfachen und bunten Sitten ist im letzten Endes in der Verehrung der Frühlingstriebe, dessen fruchtbarer Segen zugunsten des Menschen anrufen wird, während man die der Fruchtbarkeit feindlichen Mächte, die Winterdämonen, auf alle Weise zu verschrecken sucht. Die Fastnacht war früher trotz ihrer ausgelassenen Medereien und ihrer manchmal zügellosen Wüstheiten für den Bauern eine heilige Handlung, die gleichsam die heiligsalbschichte Zeit des Jahres, die der Saat und des Wachsstums einleitet. Der heidnische Glaube an den Einzug des Frühling, den man mit allen Kräften feiern mußte, ist auch in den gewöhnlichen umgedeuteten Formen dieser Festzeit noch erhalten: ja das heidnische Element tritt nirgends in unserer Volksbrauch deutlicher hervor. Daß man auf eine gewisse Regel und Ordnung auch dabei hielt, zeigen die sorgfältigen Vorbereitungen, die von den Wirtshäusern des Dorfes getroffen werden. Früher vertrieben man sich in den Spinnstuben und begründete „Festabendverträge“, die ein ganzes Programm aufstellten und das Dorf öffentlich einzuhalten mußten. Bisweilen wurde der Beginn der Fastnacht durch die feierliche Ausgrabung eines himmlischen Gegenstandes, z. B. einer mit Schnaps gefüllten Flasche, angedeutet, wie ja auch das Ende der Festzeit durch das Wegtragen solcher Gegenstände, wie einer Strohpuppe, einer Waage oder eines Heintags, gefeiert wurde. Bestimmte Gruppen finden sich zu gemeinschaftlichen Umzügen zusammen. Da sind die Kinder, die, notwendigst maskiert, mit Strahlen und Fledern umherziehen und Gesen sammeln, und zwar besonders in den letzten drei Fastnachtsnächten. Früher waren die Hauptträger der Umzüge längere zu Fastnacht und jüngere zu Schiffs- oder Schiffer mit sich führten, gemachte an den antiken „Schiffskaren“, der ja erst von den Römern aus dem altgriechischen

Umfang der Frühlingstriebe übernommen wurde. In manchen Orten Süddeutschlands hat man noch bis vor kurzer Zeit solch ein Fastnachtsschiff auf Wagen oder Schlitzen unter Musik und Jubel herumgeführt.

Bisweilen tragen die Umherziehenden ein Tier mit sich oder wenigstens das Bild eines Tieres, eines Fisches oder eines Vogels. Die Wägen führen im Fastnachtszuge ein Kalb oder einen Ochsen, die Frauen einen Hof. Aus Tiermaschen sind beliebt, und wir drücken in diesen tierischen Vermummungen unsere Ehrfurcht vor der Fruchtbarkeit, wie ja überhaupt die ganze Fastnacht in der Fruchtbarkeit besteht. Die Fruchtbarkeitsermonien zurückgekehrt. Der ungewohnte Anblick der Fastnachtsfiguren untermbar verbunden ist, hatte ursprünglich den tieferen Sinn, die Winterdämonen zu verschrecken und den Frühling nach langem Schlaf zu neuem Leben zu erwecken. Daher die Umzüge der Reinstimente, die bei den Umzügen und Tänzen mitgeführt werden, die Schellen und Glöden, mit denen sich die Fastnachtsscharen behängen, die Trommeln und „Nunnenböden“, die analenden Reihchen und die „Reihenböden“. Die Karrenpreise geht zurück auf die „Reihenböden“, deren Schatz nach uralten Gebräuchen Segen und Fruchtbarkeit verleiht. Daher der niederdeutsche Brauch, daß Kinder und junge Wirtshäuser, die einander auf der Straße zu Fastnacht begegnen, sich mit Zweigen schlagen, und zwar hauptsächlich auf Hüfte und Hände. Anderwärts werden besonders die Hausfrauen, Töchter und Mägde mit solchen Schlägen bedacht, und sie üben an einem folgenden Tage ihrerseits Vergeltung. Von der „Reihenböden“ stammen auch die Fischen, die bei den Fastnachtszügen eine große Rolle spielen und mit denen man die Wirtshäuser bedacht, und vom Fischen ist ein weiterer Schritt zu den „Reihenböden“, die als Weiber verkleidete Fastnachtsfiguren in manchen Volksbräuchen vorkommen. Bei solchen Umherziehenden bedürfen auch Wasser und Feuer nie fehlen. Deshalb beiprängt man sich vielfach mit Wasser: die jungen Geleute werden in Brunnen getrieben oder müssen diese wenigstens feierlich umkreisen, die Wirtshäuser werden den Mädchen die Fische, welche eine Verehrung beanspruchen können usw. Auch die reichende Wägen des neuen Schatzes, der Reihchen, sind in den „Reihenböden“, bei denen die Reihchen, die häufig herabgerollt werden oder man mit Schellen bedacht und angehenden Strohpuppen durch die Air läuft. Diese Feuer läuft dazu dienen, das Gehehen der Wägen zu fördern, und so stehen auch die mit dem Fruchtbarkeitssymbol in enger Verbindung. Die Art dieser „Wägen“ alle Handlungen zu Fastnacht, die jetzt nicht mehr als gebräuchliches Wort: „Es toller die Fastnacht, desto besser die Ernte.“ Aus den Fastnachtstänzen haben sich die Fastnachtsspiele ent-

wickelt, und zwar halten die Frauen auch besondere Feste ab, die „Jungfrauenfeste“ oder „Weiberböden“ zu denen die Männer keinen Zutritt haben. Ueberhaupt ist die Zahl der Befestigungen und Spiele sehr groß, sie spielen in dem Spiel vom Kampf zwischen Winter und Sommer, in dem wir eine Metapher des Jahres zu erblicken haben. Schilke sind schließlich die Fastnachtsessen und Fastnachtsbräute, denen alle eine besondere Güte und Segen bringende Kraft inne wohnt.

## Eine Sammlung von 45000 Briefmarken

### Die Schätze des deutschen Reichspostmuseums.

Von W. Wiltner.

Was dem braudenden Verkehrlarm der Leipziger Straße in Berlin tritt man an der Kreuzung der Mauerstraße in die feierlich stille Halle des monumentalen Schatzes, das jedem Sammler von früheren deutschen Briefmarken hier bekannt ist und neben dem Postministerium das ausgeübte Museum der Deutschen Reichspost beherbergt. Nicht ein paar Zehen hinauf, wenige Schritte weiter in einen kleinen Saal, und wir stehen vor einer der größten und kostbarsten Briefmarkensammlungen der Welt.

Niemals dringt das Tageslicht hier hinein: die stark vergitterten Fenster sind stets dicht verhängt, und große Bogenlampen verbreiten nur mildes künstliches Licht, um die lebensfähigen Farben der vielen Wertgegenstände nicht zu bleichen. Das Problem der glühigen Ausleuchtung einer so gewaltigen Sammlung hat hier eine wertvolle, fundierte und zugleich schöne Lösung gefunden. Wir sehen auf prächtigen gedrehten Gefäßchen zwölf farbe braunpolierte Holzstäben mit Metallringen, an denen beweglich in Schärferen je eine Anzahl Marken hängen, die unter Glas die Kartons mit den Marken und Ganzblättern enthalten. Da auch die Säulen selbst beschraubt sind, ermöglicht diese Anordnung dem Betrachter, wie in einem riesigen Permanentalbum bequem die Seiten umzuwälzen. Nur die Beleuchtung läßt noch zu wünschen übrig. Die erhellung trägt von den ersten Aufhängen an die Marken und Ganzblätter der altpreußischen Staaten, der Deutschen Reichspost und der Kolonien. Es folgen auf den Säulen 5 bis 6 die Länder Europas — ausschließlich Deutschlands — ferner Ägypten, Afrika, Amerika und Australien, die alle wieder unter sich alphabetisch geordnet sind. Die zweite Säulengruppe ist den Ganzblättern gewidmet, und zwar finden wir auf den Postkarten 7 und 8 die Briefmarkenblätter und Streifenblätter aller Länder, auf 9 die Kartenblätter und Postkarten, auf 10 und 11 lediglich Postkarten aus aller Welt



Die Sigatabelle.

hat sich infolgedessen geändert, als Wader nach Minuspunkten 3 zu 1 auf den 2. Platz einnimmt; endgültig entscheidet aber erst nach dem Spiel 18/20-Wader. Es ist als erster Verein mit dem 16. Spiel fertig. Die meisten über haben Auftrieb an die Mittelgruppe...

1. Klasse

Table with 4 columns: Name, Sp. (played), Gew. (won), Ver. (lost), and Punkte (points). Lists teams like Sportfreunde-Halle, Wader-Halle, Sportverein 1899-Merseburg, etc.

Sportfreunde-Borsdorf.

Das Spiel mußte bei einem Stande von 3:1 für Sportfreunde abgebrochen werden. Borsdorf ließ sich in der ersten Halbzeit recht tapfer, konnte aber zwei Tore, darunter einen Handballer nicht verhindern.

Handel und Verkehr.

Aus dem Duna-Konzern in Halle.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Duna-Gesellschaft, Herr Geheimrat Kommerzienrat Dr. Emil Stedener, hat infolge hohen Alters seinen Aufsichtsratsposten niedergelegt. Vom Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Duna-Gesellschaft...

Anmeldung des Mißbisses von Reichsanleihen.

Die Mißbisse von Reichsanleihen sind, wie in zahlreichen Fällen festgestellt wird, trotz der Aufklärung immer noch in großer Anzahl im Umlauf. Die Mißbisse sind in der Regel durch die Bankverbindungen, welche diese Mißbisse aufbewahrt, zu erhalten. Sie glauben, daß diese Bankverbindungen, da sie an Hand ihrer Bücher den Mißbiss feststellen könnte, auch in der Lage sei, ohne Mitwirkung des Mißbissigen die Mißbisse von sich aus anzunehmen.

Die amtliche Bekanntmachungen des Landratsamtes.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Viehseuche der Pferde wird auf Grund der §§ 12 und 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (RGBl. S. 519) mit Ermächtigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten für den Umfang des Regierungsbezirkes Merseburg folgendes bestimmt:

- § 1. Zum Belegen fremder Stuten dürfen nur angelernte Hengste zugelassen werden.
§ 2. Die zum Decken zugelassenen Hengste sind während der Monate Januar bis Juni mit 4 Wochen einer ständigen Untersuchung durch den beamteten Tierarzt zu unterwerfen.
§ 3. Personen, die einen Hengst zum Decken fremder Stuten verwenden, desgleichen die Vorbesitzer oder Tierhalter von Gemeinden, Verbänden oder Vereinen, die Hengste zu Decken halten, haben dies dem Landrat (in Stadtkreisen der Ortspolizeibehörde) und dem beamteten Tierarzt sofort anzuzeigen.
§ 4. Für jede Deklaration ist ein Deklarations zu führen, welches dem beamteten Tierarzt auf Verlangen jederzeit vorzulegen ist.
§ 5. Für die aus dem Zeugungsjahr 1919/20 zurückgebliebenen, an der Viehseuche erkrankt gewesenen Stuten bleibt das Dekretwort weiter bestehen.
§ 6. Die Hengsthalter dürfen Stuten, welche in außerpreussischen Staaten gehalten werden, nur dann zur Begattung zulassen, wenn ihnen der Besitzer eine amtstierärztliche Bescheinigung darüber vorlegt, daß die Stute nach dem klinischen Befunde und dem Ergebnisse der Blutuntersuchung als der Viehseuche unbedenklich angesehen ist. Die Bescheinigung, in der Name und Wohnort des Besitzers und die äusseren Kennzeichen (Farbe, Welsehen, Alter usw.) der Stute angegeben sind, hat eine Gültigkeit von 3 Wochen, vom Tage der Ausstellung an gerechnet.
§ 7. Zwitterhandlungen gegen die Viehseuchenpolizeiliche Anordnung werden nach §§ 74-76 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 bestraft.
§ 8. Die vorstehende Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Gleichzeitig tritt meine viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 22. Januar 1924 (RGBl. S. 49) 13-20-21 hierzu ergangene Verlautbarung vom 13. Mai 1923 (RGBl. S. 362) und die Änderung vom 31. März 1925 (RGBl. S. 68 Nr. 246) außer Kraft.
Merseburg, den 7. Januar 1926. Der Regierungspräsident.

Auto-Emissivlinie Merseburg-Weissenfels.

Die Firma Gustav Engel Söhne in Merseburg hat den Antrag auf Genehmigung eines Automobils-Emissivlinie auf der Strecke Merseburg - Weissenfels - Geritz - Witten - Braunsleben - Kayna - Braunsdorf - Wedra - Weiba - Hopfgau - Rinsdorf - Rinsdorf - Weissenfels - Torgewerben - Mart...

längerung der Frist ist ausgeschlossen. Den Mißbissigen, die demselben gerathen werden, ist vorzuzugeln, nicht erst am letzten Tage der Frist, um die Befreiung der Borsdorfer zu bemühen und sie bei einer Vermittlungstelle (Bank usw.) einzutreiben.

Doppelaktion in der Generalversammlung der Deutschen Werke.

Die ordentliche Generalversammlung der Deutschen Werke AG. in Berlin, die auch über den Übertrag des Unternehmens an die IAG zu beraten hatte, wurde durch die Doppelaktion der IAG, die sich am 29. März 1926 in Berlin abspielte, unterbrochen. Die IAG hatte am 29. März 1926 in Berlin eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten, in der die IAG die Verwaltung der Deutschen Werke AG. für die Liquidation frei zu werden.

Gegen den Protest der Doppelaktion wurde die Bilanz nach den Anträgen der Verwaltung genehmigt. Bei der Entlastung der Verwaltung, die ebenfalls gegen den Protest der Doppelaktion erfolgte, teilte ein Aktionär mit, daß er Regreßrechte gegen die Verwaltung anzufragen beabsichtige, da die Mitteilungen keineswegs ausreichend seien. Auch beabsichtige er, den Reichstag mit der Angelegenheit zu befragen, da das Reich an diesem Unternehmen außerordentlich stark beteiligt ist.

Der Übertrag der Deutschen Werke an die IAG wurde nach längerer Diskussion gegen die Stimmen der Doppelaktion genehmigt. Nach sehr ausgedehnter Erörterung wurden sämtliche Anträge der Verwaltung gegen die Doppelaktion angenommen.

Die endgültigen Ergebnisse der Ernte 1925.

Von der deutschen Ernte 1925 liegen jetzt die endgültigen Ergebnisse vor. An Weizengetreide wurden allein 3,16 Millionen Tonnen oder 38 Prozent mehr als im Vorjahr geerntet, allein in Westpreußen der Haupterzeugerbezirk Deutschlands, 2,28 Millionen Tonnen oder 42,6 Prozent mehr. Auch gegen 1921 ist der Ertrag an Weizengetreide um 15 Prozent gegen 1923 um 17,4 Prozent größer - allein ein Grund, das heimische Roggengetreide nicht zu verachten, Kartoffeln waren 1925 nach dem Krieg am besten geerntet: 1925 oder noch 2,6 Prozent oder 1 Million Tonnen mehr, 1,46 Prozent oder 5,32 Millionen Tonnen mehr, 1,46 Prozent oder 5,32 Millionen Tonnen mehr als 1924. Runkelrüben gibt es 6,5 Prozent, Futterrüben 10,6 Prozent mehr, gegen 1911 bis 13 Hektar hat man Getreide aber um 11 Prozent, Roggen um 16 Prozent, Weizen um 19 Prozent weniger. Die Fruchtbarkeit hat abgenommen.

Leipziger Börse vom 13. Februar.

Bei fast ausnahmsloser Befriedigung der Umfänglichkeit auf die Börsenplätze eröffnete die Börse ohne Anregung zu durchweg gut behaupteten getrigen Schlusskursen. Nur bezeitigt kam es zu Schwankungen, welche über 1 Prozent hinausgingen. Die Schlusskurse sind im allgemeinen die des am 12. Februar 1926.

Leipziger Börse vom 13. Februar.

Der Bericht an der Börse verlief in überwindend freundlicher Stimmung. Die Umfänglichkeit der Angelegenheiten, die in diesem Jahr zu erledigen sind, wurden aber noch weiterhin stärker beachtet und konnten recht ansehnliche Befestigungen durchsetzen.

Verordnungen des Landratsamtes.

Verordnungen des Landratsamtes. Der Landrat. Verordnungen, den 12. Februar 1926. Der Landrat. Verordnungen, den 12. Februar 1926. Der Landrat.

Verordnungen des Landratsamtes.

Verordnungen des Landratsamtes. Der Landrat. Verordnungen, den 12. Februar 1926. Der Landrat. Verordnungen, den 12. Februar 1926. Der Landrat.

Verordnungen des Landratsamtes.

Verordnungen des Landratsamtes. Der Landrat. Verordnungen, den 12. Februar 1926. Der Landrat. Verordnungen, den 12. Februar 1926. Der Landrat.

Verordnungen des Landratsamtes.

Verordnungen des Landratsamtes. Der Landrat. Verordnungen, den 12. Februar 1926. Der Landrat. Verordnungen, den 12. Februar 1926. Der Landrat.

Verordnungen des Landratsamtes.

Verordnungen des Landratsamtes. Der Landrat. Verordnungen, den 12. Februar 1926. Der Landrat. Verordnungen, den 12. Februar 1926. Der Landrat.

Verordnungen des Landratsamtes.

Verordnungen des Landratsamtes. Der Landrat. Verordnungen, den 12. Februar 1926. Der Landrat. Verordnungen, den 12. Februar 1926. Der Landrat.

Table of exchange rates for London (1 £ Sterling), New York (1 Dollar), Amsterdam (100 Gulden), etc.

Notenkurse.

Table of bank notes: Wien 100 Schilling, Berlin 100 Mark, etc.

Leipziger Getreidemarkt.

Berlin, 13. Febr. Die Forderungen für Weizen und Roggen waren höher als man anzulegen gewohnt war. Infolge dessen war der Verkehr ruhiger bei bis um 1,50 Markt im Vergleichsmaßstab niedriger. Preise für beide Getreidearten, Gerste blieb weiter ruhig veräußert. Für Hafer war der Verkehr still. Das Weizengetreide blieb andauernd geringfügig, in Futterartem blieb das Geschäft still.

Leipziger Mehlmarkt.

Berlin, 13. Febr. Getreide und Mehlwaren, per 100 Kg., kostete per 100 Kg. in Reichsmark. Weizen, märz. 245-248, Roggen, märz. 245-248, Weizen, märz. 245-248, Roggen, märz. 245-248, etc.

Leipziger Schafwollmarkt.

Austrief: 2663 Rinder (davon 570 Bullen, 900 Ochsen, 1184 Kühe und Lämmer), 2100 Kälber, 6773 Schafe, 6971 Schweine, 5 Ziegen. Preise: Rinder a 48-51, b 41-45, c 35-39, d 32-34, e 28-30, f 25-27, g 22-24, h 19-21, i 16-18, j 13-15, k 10-12, l 7-9, m 4-6, n 1-3, o 0-2, p 0-1, q 0-0,5, r 0-0,2, s 0-0,1, t 0-0,05, u 0-0,02, v 0-0,01, w 0-0,005, x 0-0,002, y 0-0,001, z 0-0,0005.

Leipziger Mehlmarkt.

Berlin, 13. Febr. Getreide und Mehlwaren, per 100 Kg., kostete per 100 Kg. in Reichsmark. Weizen, märz. 245-248, Roggen, märz. 245-248, Weizen, märz. 245-248, Roggen, märz. 245-248, etc.

Leipziger Mehlmarkt.

Berlin, 13. Febr. Getreide und Mehlwaren, per 100 Kg., kostete per 100 Kg. in Reichsmark. Weizen, märz. 245-248, Roggen, märz. 245-248, Weizen, märz. 245-248, Roggen, märz. 245-248, etc.

Table of exchange rates for Leipzig (Leipziger Börse) on Feb 13, 1926.

Table of exchange rates for Leipzig (Leipziger Börse) on Feb 13, 1926.

Table of exchange rates for Leipzig (Leipziger Börse) on Feb 13, 1926.

Table of exchange rates for Leipzig (Leipziger Börse) on Feb 13, 1926.

Table of exchange rates for Leipzig (Leipziger Börse) on Feb 13, 1926.

Table of exchange rates for Leipzig (Leipziger Börse) on Feb 13, 1926.

Table of exchange rates for Leipzig (Leipziger Börse) on Feb 13, 1926.

Table of exchange rates for Leipzig (Leipziger Börse) on Feb 13, 1926.

Table of exchange rates for Leipzig (Leipziger Börse) on Feb 13, 1926.

Table of exchange rates for Leipzig (Leipziger Börse) on Feb 13, 1926.

Table of exchange rates for Leipzig (Leipziger Börse) on Feb 13, 1926.

Table of exchange rates for Leipzig (Leipziger Börse) on Feb 13, 1926.

Table of exchange rates for Leipzig (Leipziger Börse) on Feb 13, 1926.

Table of exchange rates for Leipzig (Leipziger Börse) on Feb 13, 1926.

Table of exchange rates for Leipzig (Leipziger Börse) on Feb 13, 1926.

Table of exchange rates for Leipzig (Leipziger Börse) on Feb 13, 1926.

Table of exchange rates for Leipzig (Leipziger Börse) on Feb 13, 1926.